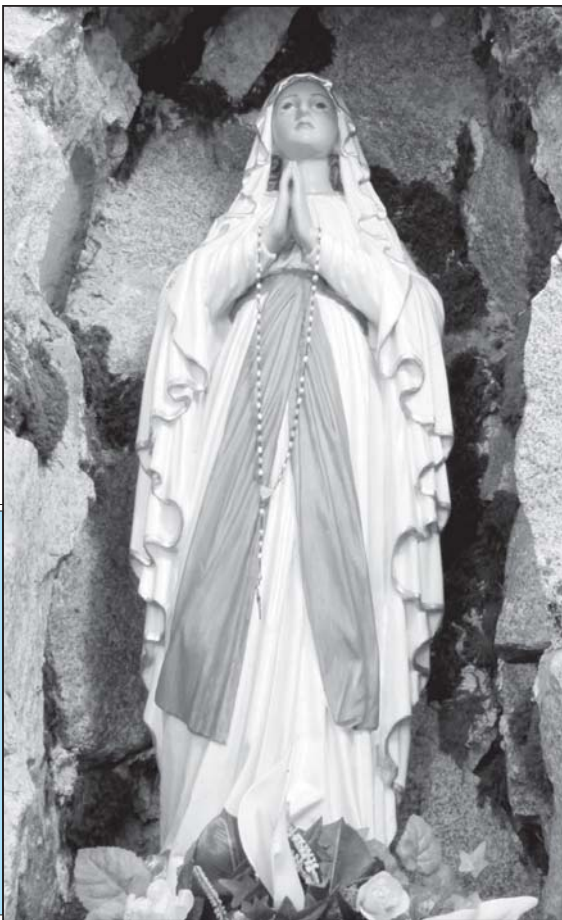


# 4500 beim Marsch für das Leben



Römisch-Katholisch  
29. Jg./ Nr. 10  
13. Oktober 2013  
Preis: 2,2 Euro (A);  
2,2 Euro (D); sfr 4 (CH)

*Im Monat Oktober bilden wir eine Darstellung der Mutter Gottes ab. Diese Marienstatue befindet sich in der Lourdes-Grotte der Pfarrkirche Kleinzell im Mühlkreis, in der Heimatpfarre der Redaktion des „13.“. Es brennen Kerzen unter der Statue und zeugen vom immer noch lebendigen Volksglauben.*



*Diese und zwei weitere Ausgaben des „13.“ gehen an mehr als tausend Personen in Österreich, die mit*

## **Bescheidenes „Dankeschön“**

*ihrer Unterschrift die Aktion „Ohne Kinder keine Zukunft“ unterstützt haben.*

**Günter Annen** von der Initiative „Nie Wieder“ und Nachfolger von **Martin Humer** möchte gemeinsam mit der Redaktion des „13.“ diesen Unterstützern „Danke“ sagen.

*Wir weisen auch auf den Bericht über den Hungerstreik von Dr. Josef Preßlmayer vor der Wiener ÖVP-Zentrale für die Ungeborenen hin.*

*Lesen Sie bitte auch die Seiten 17 und 32!*

## Wallfahrt zur Jungfrau von Lujan

Mehr als 2,5 Millionen Menschen haben am 5. und 6. Oktober am traditionsreichen Pilgermarsch zur Basilika in Lujan (Argentinien) teilgenommen.

Die überwiegend jungen Teilnehmer feierten nach einem 65 Kilometer langen Fußmarsch aus der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires einen Gottesdienst mit Erzbischof **Mario Poli**.

Beobachter führen die

Teilnehmeranzahl auf die Begeisterung in Argentinien für Papst **Franziskus** zurück: Der erste Lateinamerikanische Papst war während seiner Zeit als Erzbischof von Buenos Aires einer der Förderer des belieb-

ten Pilgerwegs. Einer der wenigen Kunstgegenstände, die heute das Zimmer des Papstes im römischen Gästehaus Santa Marta schmücken, ist eine Statue Unserer lieben Frau von Lujan. Die Stadt hat 67.000 Einwohner und liegt westlich von Buenos Aires. Seit 1630 ist Lujan einer der

wichtigsten Wallfahrtsorte Südamerikas.

**Diese Ausgabe des „13.“ wurde am 10. Oktober gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert. Für die deutschen Abonnenten erfolgte die Anlieferung zur Post in Wegscheid am 11. Oktober 2013.**

Mit dem Ideal des Ordenslebens beschäftigte sich Pater Fridolin Außersdorfer OFM in der vergangenen Ausgabe. Diesmal sagt uns der charismatische Priester, warum er einen Orden nach den alten Idealen des heiligen Franziskus aufzubauen versuchte.

## Warum ich einen Orden aufzubauen suchte

Aus dem Vermächtnis von  
P. Fridolin Außersdorfer OFM

*Ich habe mich auch auf die Unterweisungen für die Terziarengemeinde immer sorgfältig vorbereitet. Dazu hielt ich noch einmal im Monat eine geistliche Bibelstunde für Interessenten und Anwärter – und auch zur geistlichen Weiterbildung der Terziaren.*

*Warum ich den Dritten Orden meines Bereiches als Orden im Vollsinne des Wortes aufzubauen versuchte?*

**Pater Außersdorfer** *Erstens*, weil der „Internationale Kongress der Laienführer des Dritten Ordens“ (17. bis 20. Dezember 1950 in Rom) den Dritten Orden als „wahren und wirklichen Orden“ sehen wollte. *Zweitens*, weil diese Frage für die Kerngruppe der Terziaren in Innsbruck, die darauf großen Wert legte, ein wirklicher Orden zu sein (nicht bloß ein frommer Verein), brennend war. *Drittens*, weil alle Provinzbeauftragten des ganzen deutschen Sprachraumes bei ihrer Zusammenkunft in Schönaun bei Gmünd in Deutschland (26. bis 28. August 1952) zur Einsicht kamen, daß der Orden für Weltleute, den der heilige **Franziskus** gegründet hat, ursprünglich ein wirklicher Orden war und von der Kirche als solcher bestätigt worden ist.

*So habe auch ich diese Auffassung zu meiner Überzeugung machen können. Und mich im Gewissen verpflichtet gefühlt, in der mir anvertrauten Terziarengemeinde in Innsbruck wenigstens eine Forderung, die ein Orden stellen muß (die monatliche Versammlung zu besuchen oder sich zu entschuldigen) im Laufe einiger Jahre allmählich durchzusetzen. Wobei vor allem der Vorstand von der Richtigkeit dieser meiner Bemühungen überzeugt war.*

*Diese meine Auffassung ist auch von Papst Pius XII. in seiner Ansprache vom 1. Juli 1956 bestätigt worden: „Ein geruhames Dasein, das sich mit einigen frommen Übungen und mit gelegentlichen Spenden begnügt, entspricht nicht den Forderungen eines Ordens. Er verlangt Menschen, die ernstlich nach Vollkommenheit streben.“*

## Ja, der Katechismus allein reicht nicht

Die Kenntnis des Katechismus allein macht nach Worten von Papst **Franziskus** noch keinen guten Christen. Das Handbuch katholischer Glaubenssätze sei „nur ein Schritt“, um **JESUS** zu begegnen, sagte der Papst in seiner Messe am 26. September im Vatikan.

Um **CHRISTUS** wirklich kennenzulernen, riet **Franziskus**: „Lies, was die Kirche über **IHN** sagt, sprich mit **IHM** im Gebet und gehe mit **IHM** auf dem Weg.“ Die Entscheidung für **JESUS** sei existenziell: Man könne sie nicht zu fällen, „ohne Probleme zu bekommen“, meinte

der Papst in Rom. **Franziskus** hat wenige Tage zuvor die Bischöfe zu Demut, einem bescheidenen Leben und einer Zurückhaltung bei Auslandsreisen aufgerufen. Sie müssten sich jeden Tag fragen, ob ihr Lebensstil mit dem übereinstimme, was sie predigten.

## Zur Wiederzulassung der tridentinischen Messe

**Franziskus** wertet die Wiederzulassung der Alten Messe durch seinen Vorgänger **Benedikt XVI.** als „weise“.

Zugleich warnte er in einem am 19. September veröffentlichten Interview vor einer „Ideologisierung“ und „Instrumentalisierung“ des tridentinischen Ritus. Dies sei „sehr gefährlich“, sagte **Franziskus** in dem auf der

Internetseite der Jesuitenzeitschrift „Stimmen der Zeit“ publizierten Gespräch.

Die nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) erfolgte Liturgiereform sei ein „Dienst am Volk“ gewesen. Zugleich hob er hervor, dass die von diesem Konzil angestoßenen Reformen „absolut unumkehrbar“ seien.

Die Wiederzulassung des

## ht, aber: viele Wege führen zu Gott

Ihre Glaubensverkündigung sei nur überzeugend, wenn sie ihr Leben der Lehre angeglichen.

**Franziskus** hat sich (am 25. September) auch gegen regionale Sonderwege in der katholischen Kirche gewandt. „Es gibt nicht eine Kirche für die Europäer, eine für die Afrikaner, eine für die Amerikaner, eine für die Asiaten, eine für die Ozeanien, sondern es ist überall dieselbe“, sagte er bei der Gene-

ralaudienz im Vatikan. Es gebe eine universale Einheit im Glauben, in den Sakramenten, in der apostolischen Nachfolge und im Ämterverständnis.

Der Papst rief schließlich zu einem stärkeren ökumenischen Dialog auf: Katholiken, Orthodoxe und Protestanten müssten eine „sichtbare Einheit“ anstreben, sagte er auf dem Petersplatz. Eine geteilte Kirche entspreche nicht dem Willen **GOTTES**.

## alten Ritus durch Benedikt XVI.

im Jahr 2007 sei mit der Hilfe von „einigen Personen“ verbunden gewesen, die eine „besondere Sensibilität“ für die angemessene Anwendung dieses päpstlichen Erlasses gehabt hätten, sagte **Franziskus**.

Gegen die Liturgiereform wandten sich vor allem Gläubige um den französischen Erzbischof **Marcel Lefebvre**

(1905-1991). 1984 gestattete Papst **Johannes Paul II.** (1978-2005) die Verwendung dieser tridentinischen Messe unter Auflagen. 2007 erlaubte dann **Benedikt XVI.** (2005-2013), dass Gottesdienste in der Kirchensprache Latein nach dem tridentinischen Ritus von 1962 gefeiert werden dürfen. Es war eine klare und eindeutige Entscheidung.

## Der Christ und der Krieg

VON DR. INGE

BORG ZENGERER

In seinem Buch „Du sollst nicht töten“ erklärt Univ.-Prof. Dr. **Johannes Ude**, im Krieg höre jedes christliche Land auf, christlich zu sein. Denn **GOTT** habe ohne jedwede Beschränkung einfachhin geboten: „Du sollst nicht töten!“ Wer töte, habe ausserdem nicht verstanden, was es heisst: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (Mt. 22,39). Denn die Liebe fügt dem Nächsten nichts Böses zu (Röm. 13,10), sondern will das Böse durch das Gute überwinden (Röm. 12,21). Unser Nächster aber ist

jeder, ob Freund oder Feind, und so wird im Neuen Testament nicht nur allgemein die Nächstenliebe, sondern sogar die Feindesliebe gefordert (zum Beispiel Mt. 5,44ff.).

Jeder Krieg aber ist das genaue Gegenteil einer solchen Liebe, denn er bringt über den Feind Tod und Zerstörung. Dass dieser genau dasselbe tut, ist keine Entschuldigung, da wir niemandem Böses mit Bösem vergelten (Röm 12,17), uns

nicht selbst rächen sollen: „MEIN ist die Rache, ICH werde vergelten, spricht der HERR“ (Röm. 12,19). Dass uns dies so unsagbar schwer fällt, ist die Folge unseres zu schwachen Glaubens, zu schwachen Vertrauens darauf, dass **GOTT** bei denen, die **IHN** lieben, alles zum Guten führt (Röm. 8,28). Wir lieben **IHN** aber nicht, wenn wir gegen SEINE Gebote leben.

**GOTT** allein ist HERR über das Leben. So muss es für uns unantastbar sein. Wer einen anderen Menschen tö-

tet, masst sich die Rechte **GOTTES** an, will „sein wie **GOTT**“ (vgl. Gen.3).

Und noch etwas ist zu bedenken: Es geht nicht nur um das irdische Leben. Denn solange der Mensch auf Erden weilt, hat er die Chance, sich zu bekehren, zu bereuen und somit das ewige Leben zu gewinnen. Bereit man aber dem Leben ein vorzeitiges Ende, verkürzt man diese Zeitspanne. Dann käme zur schuldhaften Tötung des Leibes auch noch die furchtbare Möglichkeit einer Mitschuld am Verlust des ewigen Heils des Nächsten.

## Liebe Leserin, lieber Leser!

*Zu Redaktionsschluss dieser Ausgabe berichteten weltweit alle Medien, dass Peter W. Higgs und Francois Englert den Nobelpreis für Physik bekamen. Der eine ist englischer; der andere belgischer Wissenschaftler.*

*Sie fanden heraus, wie die Welt entstanden sein könnte: vor dem sogenannten Urknall gab es nichts, keine Materie. Es könnte aber ein „Energiefeld“ gegeben haben, in dem sich ein „grundlegendes Teilchen“ befand. Dieses Teilchen, das „Higgs Boson“, fanden die Wissenschaftler. Es ermöglicht, dass Teilchen in einem Energiefeld Masse annehmen: So wird Materie.*

*Leider wies niemand darauf hin, dass die großartige Entdeckung uns den unendlichen Schöpfergott und seine Allmacht näherbringt: irgendetwas hat nämlich den ersten Anstoß für die Schöpfung gegeben. Denn auch das „Higgs Boson“ hat sich nicht aus Nichts entwickelt. **GOTT** gab den Anstoß. ER ist der BEWEGER der Schöpfung.*

*Wie seine beiden Vorgänger zeigt **Franziskus** große Marienfrömmigkeit. Am Tag nach seiner Wahl pilgerte er zur Basilika Santa Maria Maggiore. Am 13. Mai ließ er das Pontifikat der Mutter **GOTTES** von Fatima weihen. Am Sonntag, 13. Oktober, feiert er nun eine Heilige Messe zu Ehren der Madonna.*

*Für die Medien und auch für viele Katholiken ist **Franziskus** jedoch der erhsehnte „Reformator“. Er selbst sieht sich nicht so. Er sei ein Sünder wie alle Menschen, sagt er. Wer sei er schon, dass er einen anderen Menschen beurteilen könne, meint er. Er weist immer wieder auf **CHRISTUS** als Zentrum unseres Glaubens hin.*

*Die deutschen Bischöfe tanzen ihm derzeit geradezu auf der Nase herum: Das Erzbistum Freiburg erließ neue Normen für wieder verheiratete Geschiedene. Der Bischof (auch Chef der Bischofskonferenz!) hält sich feige zurück: er billigt das Dokument, unterschrieb es aber nicht. Kurienkardinäle äußern sich befremdet...*

*Grundsätzlich ist das, was jetzt in Deutschland passiert, nichts Neues: Schon die Königsteiner Erklärung (Deutschland) und dann die Maria Troster Erklärung (Österreich) beriefen sich darauf, dass die letzte Instanz für eine Entscheidung des Menschen sein Gewissen sein müsse. Die Bischöfe, die diese Lehre vor Jahrzehnten erfanden, irrten. Erst dem großen Bischof **Kurt Krenn** gelang es (gestützt auf Johannes Paul II.) die irrierte Lehre unzuwandeln in die Formulierung: Das durch die Lehre der Kirche gebildete Gewissen ist die entscheidende Instanz. Kurt Krenn musste schwer büßen – bis heute. Möge Papst **Franziskus** vor einem solchen Schicksal bewahrt werden! Beten wir für ihn!*

Friedrich Engelmann *F. Engelmann*

## Wo sind unsere Toten?

VON OTTO KOCH

**„Dienst am Glauben“ heißt eine sehr empfehlenswerte Zeitschrift. In der Ausgabe Oktober/Dezember 2013 fragt Otto Koch „Wo sind unsere Toten?“ Bestelladresse: „Dienst am Glauben“, Pater Franz Josef Federspiel, Moosweg 27, 6094 Axams.**

auch im Himmel, in der Wirklichkeit GOTTES, uns Menschen um ein Unendliches ewig übersteigen wird. **Paulus** sagt dazu: „Wir werden für immer beim (auferstandenen) HERRN sein“ (1 Thess. 5,17).

### Die Gottferne

Wer sich der liebenden Verwandlung im Gericht GOTTES böswillig und selbstgerecht entzieht, der tritt in den Zustand der endgültigen Gottferne ein, den die Bibel Hölle, Ort der Finsternis, des Hasses, der Verlorenheit nennt. Auch dies ist ein theologischer Zustand und Ort, den wir in unserer Schöpfung nicht lokalisieren können:

Hat dann, wenn die Läuterung bereits in der Begegnung des Sterbenden mit GOTT beginnt, das Gebet für die Verstorbenen über die Jahre hinaus einen Sinn? Ja, insofern GOTT um dieses Gebet bereits im Voraus weiß und es in Liebe aufnimmt, zugunsten dessen, der in sein Gericht eintritt. Da GOTT alle Menschen retten will, sind die, die sich läutern lassen, keine armen Seelen, denn sie wissen, dass diese Läuterung ewig GOTTES Gemeinschaft würdig macht und sie sehen sich danach, so rasch und so innig wie möglich, GOTT ewig verbunden zu sein.

Und wie ist es mit dem Endgericht, dem so genannten Jüngsten Gericht? Hier wird vor der Gemeinschaft aller Menschen enthüllt, welche Aufgabe jeder in der Geschichte der Menschheit hatte und welche Schuld er in dieser Geschichte des Ringens zwischen dem Reich GOTTES und dem des **Satans** und der selbstherrlichen Menschen auf sich lud. Die Annahme der Verantwortung eines jeden für das eigene Wirken und der Wille zur Umkehr aller bilden die Voraussetzung für die Versöhnung aller Menschen im Reich GOTTES.

### Ein neuer Körper

Dieses Weltgericht wird eingeleitet durch die Auferstehung aller Toten und den Untergang der gegenwärtigen Weltordnung. Auferstehung meint Gewinnung eines neuen Leibes, einer neuen geistlichen Existenzform. Denn der Mensch ist als Geschöpf, das der Materie verhaftet ist, erst dann voll und ganz Mensch, wenn er auch in seiner leiblichen Wirklichkeit am vollendeten Leben GOTTES Anteil gewinnt. **Paulus** bezeichnet diese Leiblichkeit als „Geistleib“, das heißt als eine vom Geist, der Lebensmacht GOTTES geprägte Leiblichkeit. Er schreibt: „Gesät wird ein ir-

discher Leib, auferweckt ein überirdischer Leib ... Wie wir nach dem Bild des irdischen Menschen gestaltet wurden, so werden wir auch nach dem Bild des himmlischen Menschen – das heißt des auferstandenen Herrn JESUS CHRISTUS – (neu-) gestaltet werden“ (15,44-49). **Paulus** lässt es aber offen, ob GOTT nicht bereits nach der Läuterung im Einzelgericht über jeden Sterbenden den vollkommenen Menschen ihre vollendete leibliche Existenz schenkt.

### Unsterblicher Leib

Im 2. Korintherbrief jedenfalls äußert er den Wunsch, im Sterben vom alten Leib nicht entkleidet, sondern sofort vom neuen „überkleidet zu werden“ (2 Kor. 5,4). Von **Maria** glaubt die Kirche, dass sie bereits im Augenblick des Todes auch eine neue Leiblichkeit erhielt.

Der vollendete Mensch wird jedenfalls wie der auferstandene Erlöser auch eine neue, vollkommene, unsterbliche Leiblichkeit erhalten. Wo aber Leib ist, da ist Gemeinschaft, neue Gemeinschaft mit allen vollendeten Menschen und mit JESUS CHRISTUS und durch IHN mit dem ewigen GOTT.

Für **Paulus** und die ersten Christen war daher der Tod nichts Abschreckendes, Furchtbares, Düsteres, sondern der nötige Durchgang zum neuen endgültigen Leben. Deshalb blickten sie voll Hoffnung auf dieses Ziel der Vollendung des Lebens hin. Und sie hatten keine Angst um das Schicksal ihrer Toten. Sie mühten sich vielmehr, im Geiste JESU sinnvoll und gut zu leben. □

## Zwei Sichten vom gleichen Ereignis

„Der Papst kritisiert die Wirtschaft“ schrieb die „**Neue Zürcher Zeitung**“ am 23. September. Die große Schweizer Tageszeitung berichtet weiter: „Papst **Franziskus** hat bei einem Besuch auf Sardinien das globale Wirtschaftssystem und die dominante Rolle des Geldes kritisiert.“

Die **Nachrichtenagentur** der deutschen Bischöfe berichtete vom gleichen Ereignis so: „Papst **Franziskus** hat vor dem Marienheiligtum ‘Unserer Lieben Frau des guten Windes’ in Cagliari mit mehr als 100.000 Menschen einen festlichen Gottesdienst gefeiert. Die Messe war der Höhepunkt seiner eintägigen Sardinien-Reise.“

In seiner Predigt stellte der Papst die zentrale Rolle der Gottesmutter **Maria** als Vorbild für die Gläubigen heraus. Ihr Beispiel lehre, dass GOTT die Menschen nicht verlasse und ungeachtet ihrer Schwäche Großes mit ihnen bewirken könne. Zudem

helfe **Maria** dabei, Vertrauen in GOTT und in dessen Barmherzigkeit zu fassen.“

**Ergänzung:** Die Marienstatue der „Virgen di Bonaria“ (Jungfrau des guten Windes) wird seit dem Mittelalter in der gleichnamigen Basilika in Sardinien Hauptstadt verehrt. Sie ist die Schutzpatronin der Insel wie auch der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires. Der Überlieferung nach wurde das Standbild im Jahr 1370 an die sardische Küste gespült. Die Gläubigen schrieben ihm die Rettung eines in einen Sturm geratenen Segelschiffs zu. Bis heute pilgern jedes Jahr Tausende Katholiken zu der Madonnenfigur, auf die zahlreiche Wunderheilungen zurückgeführt werden. Bei der Gründung von Buenos Aires im Jahr 1536 drängten sardische Seeleute den spanischen Konquistador **Pedro de Mendoza**, die Siedlung am Rio de la Plata nach der „Virgen di Bonaria“ zu benennen.

## Erzbischof spielt sich selbst

**Der vom Vatikan abberufene slowakische Erzbischof Robert Bezak (53) steht derzeit in einer Verfilmung seiner Lebensgeschichte vor der Kamera. Er spielt sich selbst. Ein ungewöhnlicher Vorgang.**

Das abendfüllende Dokumentarfilm Drama solle Anfang nächsten Jahres in die Kinos kommen.

Über den im Eklat aus dem Amt geschiedenen **Bezak** hatte bereits der tschechische Filmemacher **Petr Minarik** ein TV-Porträt gedreht. Es trägt den Titel „Der Erzbischof mit dem menschlichen Gesicht“.

**Bezak** war im Juli 2012 von Papst **Benedikt XVI.** seines

Amtes als Erzbischof von Trnava entbunden worden. Die Hintergründe der Abberufung blieben bisher unklar. Vermutet wird ein Zusammenhang mit früheren finanziellen Unregelmäßigkeiten in der Bistumsverwaltung, gegen die **Bezak** nach seinem Amtsantritt 2009 auch mit einer Anzeige im Vatikan vorgegangen sein soll.

Der abgesetzte Erzbischof arbeitete seit August 2012 als

## Angebliche Verfehlungen werden untersucht

Polens Staatsanwaltschaft hat ein Ermittlungsverfahren gegen den ehemaligen Vatikanbotschafter **Jozef Wesolowski** und einen weiteren Priester eingeleitet.

**Wesolowski** (58), seit 2008 Nuntius in der Dominikanischen Republik, wird verdächtigt, fünf Minderjährigen im Alter von 13 bis 18 Jahren kleinere Geldsummen für sexuelle Dienstleistungen gezahlt zu haben. Ende August hatte der Vatikan den Geistlichen von seinem Amt entpflichtet und nach Rom beordert. Der Heilige Stuhl kündigte eine eigene Untersuchung an.

Papst **Franziskus** hat auch den peruanischen Weihbischof **Gabino Miranda Melgarejo** wegen sexueller Vergehen in den Laienstand zurückversetzt. Wie die Peruanische Bi-

schofskonferenz am 26. September in Lima mitteilte, wurde dem 53-jährigen Weihbischof von Ayacucho „wegen Sünden gegen das sechste Gebot“ der Klerikerkongregation entzogen.

Der „Chef“ **Mirandas**, Erzbischof **Salvador Pinero** gab bekannt, er sei am 5. Juli mündlich von der Nuntiatoren über die Entscheidung des Papstes informiert worden. **Pinero** verwies in seiner Mitteilung auf Pädophilievorwürfe, die in den Medien gegen den Weihbischof erhoben wurden. Zugleich betonte **Pinero**, er habe in seinen zwei Jahren als Erzbischof von Ayacucho „nie eine Anzeige gegen ihn erhalten“.

Laut Medien räumte der ehemalige Weihbischof „unbedachte Handlungen“ ein. Den Vorwurf der Pädophilie wies er zurück.

Aushilfspriester in seiner Heimatdiözese Banska Bystrica. Der Vatikan untersagte ihm, sich gegenüber Medien zu äußern. Sympathisanten warfen der Slowakischen Bischofskonferenz „andauerndes Schweigen“ und Dialogverweigerung vor. **Bezaks** formale Anstellung als Aushilfspriester lief im Juli aus.

Eine finanzielle Versorgung durch die Bischofskonferenz ohne kirchliche Tätigkeit lehnte **Bezak** laut Presseberichten ebenso ab wie ein Gespräch mit seinem frü-

heren Weihbischof und jetzigen Nachfolger als Erzbischof von Trnava, **Jan Orosch** (60). □

## Blutwunder

Pünktlich zum Fest des heiligen Januars ist am 19. September in Neapel das sogenannte Blutwunder eingetreten: Um 9.40 Uhr wurde das in einer Ampulle im Dom aufbewahrte geronnene Blut des Märtyrers wieder flüssig. Die Gläubigen der Stadt sehen das Wunder als gutes Vorzeichen. □

## PERSONALIA IM VATIKAN

Neuer Präfekt der Kleruskongregation wurde **Bernamino Stella** (72), bislang Leiter der vatikanischen Diplomatenschule. Die Kleruskongregation ist als eine Art Personalabteilung für einen Großteil der rund 280.000 katholischen Welpriester zuständig.

Den bisherigen Amtsinhaber Kardinal Mauro Piacenza (69) berief **Franziskus** an die Spitze der Apostolischen Pönitentiare, der unter anderem die Erteilung von Ablässen obliegt.

Nachfolger Stellas als Leiter der Diplomatenschule ist **Giampiero Gloder** (55), bislang im vatikanischen Staatssekretariat Büroleiter mit „besondern Aufgaben“.

Neuer Generalsekretär der Weltbischofssynode wurde **Lorenzo Baldisseri** (73), bislang Sekretär der vatikanischen Bischofssynode und des Kardinalskollegiums.

Der Italiener ist Nachfolger des kroatischen Titularerzbischofs Nikola Eterovic (62). **Eterovic** wiederum wurde zum päpstlichen Botschafter in Deutschland nach Berlin berufen.

Im Amt bestätigt wurde (wie berichtet) der Präfekt der Glaubenskongregation, Erzbischof **Gerhard Ludwig Müller** (65).

Ebenfalls weiter im Amt bleibt der Präfekt der Missionskongregation, Kardinal **Fernando Filoni** (67).

Mit Erzbischof Luis Francisco Ladaria Ferrer (69) als Sekretär behält auch der „zweite Mann“ in der Hierarchie der Glaubenskongregation seine Funktion bei. Das neu geschaffene Amt des Beigeordneten Sekretärs der Kurienbehörde erhielt Erzbischof **Joseph Augustine Di Noia** (70), bislang stellvertretender Vorsitzender der Kommission „Ecclesia Dei“.

Der deutsche Bischof Josef Clemens (66) ist Sekretär des Päpstlichen Laienrates.

Kardinal Stanislaw Rylko (68) ist weiter Präsident der für die katholische Laienarbeit zuständigen Behörde.

An der Spitze des Päpstlichen Rates „Gerechtigkeit und Frieden“: Kardinal **Peter Kodwo Appiah Turkson** (64) bleibt als Präsident und Bischof **Mario Toso** (63) als Sekretär.

Der Kölner Kardinal Joachim Meisner (79) wurde beauftragt, den Papst als Sondergesandten am 13. Oktober bei den 750-Jahrfeiern der Grundsteinlegung des Doms in Xanten zu vertreten.

Kardinal Walter Brandmüller (84) wurde zum Päpstlichen Sondergesandten für die 450-Jahrfeiern des Abschlusses des Konzils von Trient ernannt.

## Ein Bernini zur Belohnung: Neue Enthüllungen über kirchliches Schwarzgeld

Der Geistliche und ehemalige Buchhalter der vatikanischen Güterverwaltung (Apsa), **Nunzio Scarano**, soll den Ermittlern laut italienischen Zeitungsberichten offenbart haben, dass nicht nur das „Institut für die religiösen Werke“ (IOR), sondern auch die Apsa von Unternehmern und Bankern genutzt worden sei, um auf

Konten mutmaßliches Schwarzgeld zu verstecken.

Die Apsa habe in Wirklichkeit „Bank gespielt“, soll **Scarano** den Ermittlern laut den Medienberichten zu Protokoll gegeben haben. Die Kurienbehörde habe auch für Nichtgeistliche Geld angelegt und verzinst. **Scarano** selbst kaufte für einen Genutzt worden sei, um auf

**Fortsetzung Seite 7**

## US-Erzbischof verpacktet aus Finanznot sogar Friedhöfe

**US-Erzbischof Philadelphia verpacktet seine Friedhöfe für 89 Millionen Dollar (66 Millionen Euro) an ein Unternehmen.**

Die Kirchenleitung begründete die Maßnahme am 27. September mit einem Defizit von rund 39 Millionen Dollar im abgelaufenen Haushaltsjahr und Verbindlichkeiten in der Größenordnung von mehreren hundert Millionen. Die 13 Friedhöfe werden demnach auf sechzig Jahre der Firma StoneMor überlassen, die USA-weit bereits 277 Friedhöfe betreibt. Die katholische Kirche könne die Bestattungsfelder „ohne wahrnehmbare

Änderung“ weiternutzen.

Der Mitteilung zufolge zahlt StoneMor 53 Millionen Dollar sofort und die Restsumme gestaffelt vom 6. bis 35. Vertragsjahr. Mit dem Geld will die Kirchenleitung nach eigenen Angaben Risikoversicherungen und Pensionen für Priester absichern.

Das Erzbistum Philadelphia ist seit längerem in Finanznot. Erzbischof **Chaput**, der die Bistumsleitung 2011 übernahm, verkaufte bereits die Bischofsresidenz und ein Ferienhaus für Priester. Medien berichteten, es gebe dennoch ein massives Loch in den Pensionskassen für Geistliche.

## Diener Gottes und des Geldes?

Das Finanzdesaster mit Beinahe-Konkurs der slowenischen Erzdiozese Maribor muss Kirche und Katholiken zu größerer Treue zu JESUS CHRISTUS und seinem Evangelium, auch in Bezug auf materielle Güter führen. Das betonte der Bischof von Celje, **Stanislav Lipovsek**, der gleichzeitig Apostolischer

Administrator der Erzdiozese Maribor und Vizepräsident der Slowenischen Bischofskonferenz ist. Wegen des Finanzdesasters in Maribor hatte der Papst im Juli die Absetzung Erzbischof **Marian Turnseks** verfügt. Auch der Laibacher Erzbischof **Anton Stres** musste zurücktreten.

**Fortsetzung von Seite 6**  
schäftsmann aus seiner Heimatstadt Salerno nach eigenen Angaben ein Bild von Chagall – „zur Geldanlage“, wie er den Ermittlern erklärte. Nach einem Gespräch mit dem damaligen vatikanischen Innenminister, dem heutigen Kardinal **Fernando Filoni**, im Jahr 2010 seien diese Konten allerdings geschlossen und einige Mitarbeiter aus der Apsa entfernt worden.

Wie das System „Scarano“ funktionierte, beschrieb er selbst laut „Corriere della Sera“ den Ermittlern am Beispiel der neapolitanischen Reederfamilie **D'Amico**. Die Gelder der befreundeten Familie gelangten über Schecks aus Monte Carlo oder Luxemburg auf die Konten des IOR. Die Staatsanwaltschaft wirft dem 61-jährigen **Scarano** vor, an dem Versuch beteiligt gewesen zu sein,

zwanzig Millionen Euro Bargeld aus der Schweiz nach Italien zu schmuggeln. Das Geld soll der Familie **D'Amico** gehören. **Scarano** soll einem früheren Mitarbeiter des italienischen Inlandsgeheimdienstes AISI einen Scheck über 400.000 Euro übergeben haben, damit dieser das mutmaßliche Schwarzgeld in einem Privatjet über die Grenze bringt.

Auch der Ex-Geheimdienstmitarbeiter sowie ein Finanzmakler, der das Geld in der Schweiz verwaltete, wurden festgenommen.

**Scaranos** Anwälte bestreiten jegliche Schuld; der Angeklagte habe stets in guter Absicht gehandelt.

**Scaranos** Auftraggeber zumindest waren offenbar zufrieden mit der Arbeit des Monsignore: Der Reeder

## So erreichen Sie die Redaktion des „13.“

**Telefon** in Österreich: 07282 5797

**Telefon** mit internationaler Vorwahl: 0043 7282 5797

**1. Fax:** 07282 5797 13

**2. Fax:** 07282 5797 33

**Email:** office@der13.com

**Adresse:**

Redaktion „Der 13.“

Kleinzell Nr. 2

A- 4115 Kleinzell

**Wir brauchen Ihre Mitarbeit!**

**Informieren Sie uns über Veranstaltungen, schreiben Sie uns Leserbriefe, schicken Sie uns Zeitungsartikel, die die Kirche betreffen...**

**Danke!**

## Streit um Wehrdienst auch in Israel

**Der Streit um den Wehrdienst in Israel, den auch Christen (und andere ethnisch-religiöse Minderheiten des Landes) in der Israelischen Armee (IDF) abzuleisten hätten, ist im grösseren Rahmen des Streites um die allgemeine Wehrpflicht in Israel zu sehen.**

AUS ISRAEL:  
MICHA OWSINSKI

*In diesem Zusammenhang lautete auch ein Programmpunkt der neuen Partei „Jesch Atid“ (Es gibt eine Zukunft) des heutigen Finanzministers **Jair Lapid**, schrittweise für die gerechte Lösung einer allgemeinen Wehrpflicht („gleiche Rechte bei gleicher Lastenverteilung auf alle Bevölkerungsegmente“) kämpfen zu wollen. Finanzminister **Lapids***

*Büro reagierte übrigens freundlich auf die vom Israelkorrespondenten des „13.“ **Klaus Mosche Pütz** lancierte Pressekampagne. Sie rief das jüdische Volk einmal mehr zur Umkehr zu seinem Messias und Heiland Jeschua auf. Das Büro des Ministers sagte uns seine Unterstützung zu.*

*Der Streit um die Durchsetzung einer allgemeinen Wehrpflicht schwelt in Israel, nachdem Statistiker das rasante Anwachsen der jüdischen ultraorthodoxen Be-*

*völkerung in Israel (mittlerweile zehn Prozent der Bevölkerung) mit Sorge beobachteten, die oft keiner geregelten Arbeit nachgehen, keine berufliche Ausbildung durchgemacht haben und wo Familien mit zehn Kindern im Durchschnitt keine Ausnahme darstellen. Die Folgen für Wirtschaft und Landesverteidigung für Israel sind mithin absehbar. So rechnete der Personalchef der Armee schon 2010 vor, dass bei gleicher Entwicklung im Jahr 2020 rund 60 Prozent der Wehrpflichtigen ihren Dienst verweigern würden.*

*Dass Israel mithin auch für jede Dienstwilligkeit aus*

*den Reihen religiöser oder ethnischer Minderheiten dankbar sein muss, ist evident. Jahrzehntlang wurde so der Dienstetifer von Druzen und Beduinen geschätzt. Und so ist verständlich, wenn sich Premier **Netanjahu** hinter den allseits angefochtenen griechisch-orthodoxen Priester, Pater **Gabriel Nadaf**, stellte, der mit der Ableistung der Wehrpflicht auch christlicher Jugendlichen für mehr Integration in die israelische Gesellschaft plädiert hatte („Jerusalem Post“ vom 5. August 2013, **H. Keinon**). Sein Aufruf hatte beim Kirchen-Establishment Entrüstung hervorgerufen.*

## Enteignung von Nichtmuslimen

In Syrien haben islamische Rechtsgelehrte dazu aufgerufen, das Eigentum von Nichtmuslimen zu beschlagnahmen. In Duma, einem Vorort von Damaskus, erliesen den Rebellen nahestehende Muftis laut Informationen des vatikanischen Pressedienstes Fides eine Fatwa, wonach Sunniten die Güter und Immobilien enteignen dürfen.

Das von 36 Rechtsgelehrten unterzeichnete Dokument, das Fides vorliegt, richtet sich gegen Christen, Drusen, Alawiten und andere Minderheiten, die sich „nicht zur sunnitischen Religion des Propheten bekennen“. Es ruft auch dazu auf, jede Art von Beziehung zu Syrern abzubrechen, „die die Revolution verraten oder im Stich gelassen haben“.

Das beschlagnahmte Eigentum soll teils für den Kauf von Waffen verwendet werden, teils Waisen, Armen und Angehörigen von „Märtyrern“ zugutekommen.

## 60 Tote bei Anschlag in Pakistan

Bei einem Selbstmordanschlag auf eine Kirche in Pakistan sind mehr als sechzig Menschen ums Leben gekommen. Der Angriff ereignete sich in der Stadt Peshawar, als die Gläubigen das Gotteshaus nach der Sonntagsmesse verließen. Die Anzahl der Verletzten wird mit 120 angegeben. Zwei Selbstmordattentäter hätten

sich in die Luft gesprengt, als die Christen nach dem Ende des Gottesdienstes die Kirche verließen.

Die Stadt Peshawar liegt nahe von halbautonomen Stammesgebieten in der unwegsamen Bergregion entlang der Grenze zu Afghanistan. Die Region gilt als Hochburg der Taliban und anderer Extremisten.

## Islamische Schule

**Im englischen Derby hat eine 50-jährige christliche Lehrerin ihren Job an der muslimischen „Al-Madinah-Schule“ aufgrund der dort geltenden Kleidungsvorschriften aufgegeben.**

Anfangs habe die Frau, die über zwanzig Jahre Unterrichtserfahrung verfügt, darin eingewilligt, im Klassenraum einen Schleier zu tragen. Als sie jedoch außerhalb der Unterrichtszeiten darauf verzichtet habe, sei sie von männlichen Kollegen „zu rechtgewiesen“ worden. Weil sie sich schließlich wei-

gerte, den Vorschriften schriftlich zuzustimmen, sei sie zunächst beurlaubt worden und habe nach vier Monaten auf die Rückkehr an den Arbeitsplatz verzichtet.

Eine weltweite Berichterstattung über die „Al-Madinah Schule“ war die Folge. Kurz darauf wurde die Schule von der britischen Aufsichtsbehörde (OFSTED) geschlossen, angeblich wegen Gesundheits- und Sicherheitsbedenken.

Die vor einem Jahr gegründete Schule hatte rund 200 Schüler im Alter zwischen 4 und 16 Jahren.

## Weltklima

Laut UN-Weltklimarat IPCC hat es wahrscheinlich bereits im Mittelalter so warmes Klima wie in der heutigen Zeit gegeben. Damit relativiert das Gremium seine frühere These, dass es nie so warmes Klima wie heute gegeben habe. In einem Bericht des IPCC, heißt es: „Mit hoher Wahrscheinlichkeit“ sei es im Mittelalter, in den Jahren 950 bis 1250, „in einigen Regionen genauso warm gewesen wie heute“.

Im letzten Sachstandsbericht des IPCC aus dem Jahr 2007 hatte es noch geheißen, dass mit „hoher Wahrscheinlichkeit“ die Temperaturen des ausgehenden 20. Jahrhunderts die höchsten der vergangenen 1.300 Jahre gewesen seien.

*Wie sich Meinungen angeblicher Wissenschaftler ändern können... und was ist an wärmerem Klima so schlimm?*

ten und Überlieferungen über den Messias laut lesen.

- 4.) In der Öffentlichkeit keinen Wein trinken und keine Schweine sehen lassen.
- 5.) Die Toten still begraben, ohne Klagen und Schreie.
- 6.) Keine Pferde besteigen, weder edle noch gemeine, und nur auf Mauleseln und Eseln reiten.

Auszug aus einem Vortrag von Pater Josef Herget CM. Er ist einer der besten Islam-Kenner des deutschsprachigen Raumes.

*Berlin gab großes Zeichen für das Lebensrecht*

## Mehr als je zuvor beim Marsch für das Leben

**Mit einem „Marsch für das Leben“ unter dem Motto „Ja zum Leben – für ein Europa ohne Abtreibung und Euthanasie!“ hat der Bundesverband Lebensrecht (BVL) am 22. September in der Bundeshauptstadt Berlin für den Lebensschutz demonstriert.**

Mehr als 4500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Deutschland wurden registriert.

Gegendemonstranten störten lautstark.

Bei der Kundgebung legte eine Frau, die eines ihrer Kinder abgetrieben hatte, Zeugnis ab: „Sofort nachdem der Eingriff beendet war, wusste ich, dass ich mein Kind getötet hatte“, sagte

sie. Eine vom Down-Syndrom betroffene junge Frau äusserte: „Ich bin froh, dass ich auf der Welt bin und lebe!“ Beim Bühnenprogramm konnte **Hedwig von Beverfoerde**, Koordinatorin der Europäischen Bürgerinitiative „One of us“ in Deutschland, eine freudige Nachricht verkünden. „Vergangene Woche haben wir das europäische Quorum von

einer Million Unterstützer erreicht!“

Der Marsch für das Leben ging im Rahmen eines ökumenischen Gottesdienstes vor dem Berliner Dom zu Ende. **Hans-Joerg Voigt**, Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) spendete seinen Segen. Eine Durchführung des Gottesdienstes im Berliner Dom war zuvor vom Domkirchenkollegium (Sprecherin: Dr. **Irmgard Schwaetzer**) abgelehnt worden.

Besonders bemerkenswert:

Papst **Franziskus** meldete sich zum Marsch für das Leben zu Wort. **Martin Lohmann** (BLV) hatte einen Brief aus dem Vatikan erhalten, in dem der Heilige Vater für den „tatkraftigen Einsatz für den Schutz des Lebens in Deutschland“ dankte. Der BVL-Vorsitzende **Martin Lohmann** reagierte begeistert: „Dieses Signal aus dem Vatikan wertete ich dankbar als einen Appell an alle Menschen guten Willens, am Familien- und Friedensmarsch für das Leben in Berlin teilzunehmen.“ **Lesen Sie S. 15!**

*Europäisches Bürgerbegehren „One of us“:*

## 100.000 Unterschriften in Deutschland

*Das europäische Bürgerbegehren „One of us“ beziehungsweise „Einer von uns“, das sich gegen EU-Fördergelder für die Embryonenforschung und das Klonen wendet, hat die Marke von 100.000 Unterschriften in Deutschland überschritten.*

VON FELIZITAS KÜBLE

Am 30. September beträgt die Unterstützerzahl 103.879. Innerhalb der EU sammelte die Initiative bisher 1.165.603 Unterschriften. Bereits Mitte September war die Marke von einer Million geschafft. Damit hat das Bürgerbegehren sein Ziel erreicht, dass sich die EU-Kommission mit seinem Anliegen befassen muss.

„Einer von uns“ will er-

reichen, dass die EU die Finanzierung sämtlicher Aktivitäten beendet, die zur Tötung menschlichen Lebens im Anfangsstadium führen. Das geschieht etwa bei den Forschungen an embryonalen Stammzellen. Die Initiative fordert ferner den Stopp von EU-Geldern für Abtreibung als Mittel der Bevölkerungskontrolle und der Familienplanung.

Wie die nationale Koordinatorin der Bürgerinitiative, **Hedwig von Beverfoerde**, auf Anfrage der evangelischen Nachrichtenagentur IDEA mitteilte, sind etwa sechzig Prozent der Unterstützer in Deutschland Katholik und rund vierzig Prozent Protestanten.

24 der 27 katholischen Diözesenbischöfe hätten sich öffentlich hinter die Aktion gestellt, aber kein evangeli-

scher Bischof. Allerdings habe sich eine Vielzahl landes- und freikirchlicher Gemeinden beteiligt, darunter Baptisten, Lutheraner, Methodisten, charismatische und pfingstkirchliche Christen.

Unterstützt wird die Petition unter anderem von Papst **Franziskus**, seinem Vorgänger **Benedikt XVI.**, dem Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz, **Hartmut Steeb** (Stuttgart), der stellvertretende CDU-Bundesvorsitzenden **Julia Klöckner** und dem Philosophen **Robert Spaemann**.

Die Leiter rufen weiter dazu auf, das Bürgerbegehren online zu unterstützen (www.1-von-uns.de).

Die Aktion endet am 1. November 2013.

## Verstümmelung

Die Opfer von weiblicher Genitalverstümmelung (konkret: muslimische Mädchen) werden künftig besser versorgt. Der am 25. September veröffentlichte medizinische Diagnoseschlüssel enthalte erstmals auch die weibliche Genitalverstümmelung, wie die Hilfsorganisation „terre des femmes“ mitteilte. Dann seien die gesetzlichen Krankenkassen nicht nur selbst, sondern auch fremdverpflichtet, die Kosten für die medizinische Behandlungen und Beratungsgespräche von betroffenen Mädchen und Frauen zu übernehmen.

Die Vorstandsvorsitzende des Verbandes, **Irmgard Schewe-Gerigk**, begrüßte die Aufnahme als großen Erfolg für die etwa 24.000 in Deutschland lebenden Mädchen und Frauen, die diese Menschenrechtsverletzung erleben mussten und bis heute unter den Folgen litten. Schon einfache Operationen könnten Komplikationen viele beenden. □

## Schon im 9. Jahrhundert n. Chr. definierte der islamische Rechtsgelehrte Mawardi die den Christen und Juden als „Schutzbefohlenen“ auferlegte Ordnung. Diese Kodifizierung ist klassisch geworden. Er unterscheidet sechs „notwendige“ und sechs „wünschenswerte“ Verpflichtungen:

### Die sechs „notwendigen“ Verpflichtungen:

Verbote, auf deren Übertretung die Aufhebung des islamischen Schutzes steht (das heißt die Möglichkeit, den Delinquenten hinzurichten).

- 1.) Keine lügenhaften oder verächtlichen Bemerkungen über den Propheten Mohammed machen.
- 2.) Nicht mit Respektlosigkeit oder Spott vom islami-

schen Kult sprechen.

3.) Keine islamische Frau anrühren, weder in der Ausschweifung, noch unter dem Namen Ehe.

4.) Nicht versuchen, einen Muslim von seinem Glauben abzubringen.

5.) Nichts gegen Gut und Leben der Muslime unternehmen.

6.) Die Feinde der Muslime nicht unterstützen und keine Spione beherbergen.

### Die sechs „wünschenswerten“ Verpflichtungen:

1.) Das Tragen markierter Kleidung (ein gelbes Zeichen für die Juden, ein blaues für die Christen) mit Gürtel.

2.) Die Häuser nicht höher bauen als die der Muslime.

3.) Keine Glocken läuten, keine Kreuze sichtbar anbringen, noch die heiligen Schrif-

## Der Vorhang ist zu und viele Fragen sind offen: Bewertung der Wahlen in Deutschland

KOMMENTAR VON  
PROF. DR. WERNER MÜNCH\*

Das Wahlergebnis dürfte bekannt sein:

Nur fünf Parteien (mit CSU), das heißt vier Fraktionen werden im 18. Deutschen Bundestag vertreten sein;

die Union (CDU und CSU) gewann 41,5 Prozent (+7,7 Prozent) der Wählerstimmen;

die SPD erreichte 25,7 Prozent (+2,7 Prozent);

die Linke bekam 8,6 Prozent (-3,3 Prozent) und

die Grünen sanken auf 8,4 Prozent (-2,3 Prozent).

Die Parteivorsitzende **Angela Merkel** hat die Wahl gewonnen, aber die Bundeskanzlerin **Merkel** hat ihre Regierung verloren. Nach den Jubelarien der CDU am Wahlabend über den hohen Zugewinn trat bald die Erkenntnis, dass die Neubildung der Regierung große Probleme bereiten wird. Die SPD ringt um die Al-

ternative Große Koalition oder Opposition. Sie hat auf Einladung der Union Sondierungsgesprächen zugestimmt, die am Freitag, dem 4. Oktober, begonnen haben. Sie könnten in Koalitionsverhandlungen und einen Koalitionsvertrag münden, der aber vom Parteivorstand, Parteikonvent und der Mehrheit aller Mitglieder gebilligt werden müsste.

Bei den Grünen geht es vorrangig um ein neues Führungspersonal und veränderte Programminhalte. Sondernungsgespräche – zunächst einmal nicht mehr – sollen am 10. Oktober beginnen. (Anmerkung des Autors: Das Manuskript musste wegen eines Auslandsaufenthaltes am Freitag, dem 5. Oktober, abgeschlossen werden.)

Es ist sicher, dass es lange Koalitionsverhandlungen geben wird, – mit wem auch

immer (wahrscheinlich mit der SPD). Dabei geht es vor allem um die Themen EU und Euro, Wirtschaft und Arbeitsmarkt, Finanz-, Steuer- und Gesundheitspolitik. Hoffentlich ist die CDU mutig genug, auch Fragen des Lebensschutzes (also Abtreibung, PID und Suicid-Beihilfe) und von Ehe und Familie vertraglich zu regeln. Ein Ausklammern dieser Wertefragen darf es – so wie im Wahlkampf – nicht weiter geben.

Der Vorhang der Wahl ist also geschlossen. Aber hinter dem geschlossenen Vorhang bleiben viele wichtige Fragen offen. Ich hoffe und wünsche, dass sie verantwortungsvoll beantwortet werden!

\*Prof. Dr. Werner

**Münch** ist deutscher Hochschullehrer und ehemaliger CDU-Politiker. Er war von 1991 bis 1993 Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt. Anfang 2009 trat er aus der Christlich Demokratischen Union Deutschlands (CDU) aus.

Aufgrund eines dichten Terminkalenders und seiner großer werdenden Enkelschar wird Prof. Dr. **Werner Münch** leider seine regelmäßigen Kommentare im „13.“ einstellen. So flog er zum Beispiel am 5. Oktober nach Aserbaidschan, um dort als internationaler Wahlbeobachter in der Hauptstadt Baku über den korrekten Ablauf der Präsidentschaftswahl am 9. Oktober in Aserbaidschan zu wachen.



Prof. Dr. **Werner Münch** kommentiert auch diesmal im Oktober für den „13.“ die Situation in Deutschland.

Die Bischöfe wollen den Weltbildverlag behalten:

## Weltbildverlag vor dem Umbau?

Die katholischen Bischöfe Deutschlands wollen die Zukunft der Verlagsgruppe Weltbild sichern. Es seien „Schritte und ein Zeitplan“ besprochen worden, um eine Lösung für den Fortbestand des Unternehmens zu finden, erklärte der Aufsichtsratsvorsitzende **Peter Beer** am 25. September in Fulda.

Der „13.“ berichtet über Weltbild laufend. Unter dem Eindruck einer öffentlichen Debatte über den Verkauf von Erotik- und Esoterik-Titeln bei Weltbild hatten die Bischöfe im November 2011 beschlossen, sich von Weltbild zu trennen. Im Juni 2012 teilten die bischöflichen Weltbild-Gesellschafter dann mit, den Konzern nicht verkaufen, sondern in eine kirchliche Stiftung öffentlichen Rechts überführen zu wollen. Dieser Schritt ist bislang noch nicht vollzogen. Geht das Hin und Her der Bischöfe weiter? Und wie lange noch?

Der Betriebsrat erklärte jedenfalls, er habe sich von den Bischöfen klarere Äußerungen erhofft. So gehe aus der Stellungnahme nicht hervor, was aus der ursprünglich geplanten Stiftung werde und welcher Zeitrahmen für eine angedachte Lösung vorgesehen sei.

Vierzehn Tage zuvor hatte

die Verlagsgruppe Weltbild gesagt, sie wolle ab 2015 wieder schwarze Zahlen schreiben. Aus ihrer Sicht sei „der Fortbestand von Weltbild sicher“, erklärte die Geschäftsführung der katholischen Verlagsgruppe damals bei einer Betriebsversammlung in Gersthofen bei Augsburg. Die Führungsspitze sei bemüht, die Aufregung nach den Schlagzeilen in der Presse um eine angeblich bevorstehende Insolvenz zu dämpfen.

Weltbild ist mit 6.800 Mitarbeitern und einem Gesamt-

umsatz von mehr als 1,5 Milliarden Euro (!) eines der größten Medienhandelshäuser in Deutschland. Es gehört zwölf katholischen deutschen Bistümern, dem Verband der Diözesen Deutschlands und der katholischen Soldatenseelsorge Berlin.

Kommentar: Was derzeit mit „Weltbild“ passiert, hat (auch in Österreich und anderen Ländern) Tradition: Von geistlich und geistig sehr fähigen Katholiken wurden seinerzeit sehr bedeutende Einrichtungen und Unternehmen geschaffen. Sie dienten der Weitergabe des Glaubens. Unfähigen „Funktionären“ (© Papst Franziskus) zerbröselte heute das alles, wenn sie es unwillig/unfähig angreifen.

**Bestattungsexperten** kritisieren unklare Regeln für Gebühren auf deutschen Friedhöfen. Die Gebührensatzungen für Bestattungen und Gräber seien für den Normalbürger oft unverständlich, so die Verbraucherinitiative Bestattungskultur Aeternitas. Die Kommunen sollten ihre Friedhofsgebühren klarer strukturieren.

## Neues „Gotteslob“?

Das neue gemeinsame „Gotteslob“ für die Ostbistümer Deutschlands muss aufgrund mangelhafter Papierqualität eingestampft werden.

Die Druckerei C.H. Beck hatte neben dem bestellten Papier knapp ein Drittel des Buchumfangs mit einem zu dünnen Druckpapier produziert. Die Herausgeberbischöfe und der Verlag stopten die Auslieferung sofort. Die Druckerei wurde aufgefordert, die Erstauflage des neuen „Gotteslob“ der Region Ost komplett und rasch

neu zu produzieren.

Das neue Gebet- und Gesangbuch erscheint in einer Auflage von insgesamt 3,5 Millionen Exemplaren. Das neue rund 1.000-seitige Gotteslob löst nach knapp vierzig Jahren das bisherige gemeinsame Gebet- und Gesangbuch der deutschsprachigen Bistümer ab. Optisch unterscheidet sich das neue Werk vom Vorgänger durch eine größere Schrift, einen zweifarbenen Druck in schwarzer und roter Farbe sowie durch einen etwas größeren Gesamtumfang.

## PERSONALIA

**Erzbischof Dr. Robert Zollitsch** wurde zum Apostolischen Administrator des Erzbistums Freiburg ernannt.

**Erzbischof Martin Krebs** (56), aus Essen stammender Diplomat und Nuntius in Neuseeland, ist zusätzlich zum Vatikan-Botschafter in Suva (Fidschi) ernannt worden.

**Vittorio Hösle** (53), deutscher Philosoph, ist in die Päpstliche Akademie für Sozialwissenschaften berufen worden.

Die Frankfurter Dogmatikerin **Christine Büchner** (43) wird erste Professorin für katholische Theologie an der Universität Hamburg.

**Martin Lohmann** (56), Mitbegründer des „Arbeitskreises Engagierter Katholiken“ (AEK) in der CDU und Chefredakteur des privaten katholischen Senders K-TV, ist aus der CDU ausgetreten.

Grünen-Politiker **Josef Winkler** (39) gehört dem Bundestag nicht mehr an. **Winkler** gehört dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) an.

**Katrin Göring-Eckardt**, Spitzenkandidatin der Grünen bei der Bundestagswahl 2013, legte ihr Amt als Präses der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) nieder.

**Papst Franziskus** traf in Rom mit dem Frankfurter Theologieprofessor und Jesuiten **Michael Sievernic** (seinem ehemaligen Mentor) zusammen.

*Im Streit um den Limburger Bischof Franz-Peter Tebartz-van Elst stellt Kardinal Müller fest:*

## „Limburger Bischof bleibt im Amt!“

„Der Limburger Bischof bleibt im Amt!“ sagte Erzbischof Gerhard Ludwig Müller (Chef der Glaubenskongregation in Rom) schon am 19. September. Da gegen Lehre und Leben des Bischofs nichts vorliege, vertraue ihm Rom voll und ganz.

An Priester, Ordensleute und Laien appellierte Müller, sich die Lehre des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-65) über die priesterliche Sendung „vertieft“ anzueignen. Sie schuldeten ihrem Bischof aufrichtig Liebe und Gehorsam, sei dort zu lesen. Aufgabe des Domkapitels sei es nicht, den Bischof zu kontrollieren, sondern ihn zu unterstützen. Der „hierarchische Obere“ eines Bischofs sei nicht, wie es die Medien kolportierten, der Vorsitzende der Bischofskonferenz, sondern der Papst. Wer das Hirtenamt als politisches Amt missverstehe, sei fehl am Platz.

Die Bischofskonferenz habe keine Aufsichtsfunktion über einzelne Diözesen oder Bischöfe, sagte Müller mit Blick auf die angekündigte Sonderprüfung zu Baukosten in Limburg weiter.

Tebartz-van Elst, seit 2008 Ortsbischof an der Lahn, stand seit Monaten im Fokus öffentlicher Kritik. Diese entzündete sich auch an den Kosten für das neue Bischofshaus, das unter anderem wegen strenger Denkmalschutzbestimmungen etwa dreimal so viel Geld gekostet haben soll wie ursprünglich geplant.

Domkapitular Johannes zu Eltz, der Tebartz-van

Elst in jüngster Zeit wiederholt scharf kritisiert hatte, sagte, für einen Neuanfang sei es nie zu spät. Der Bischof müsse nun „vor allem in die Richtung gehen“, sich seiner Beratungsorgane auch zu bedienen, „und zwar nicht nur pro forma“.

### Berichterstattung

Inzwischen wird die überzogene kritische Berichterstattung gegen den Limburger Bischof weitergeführt: Die Kosten für den Bau des neuen Diözesanen Zentrums und bischöflichen Hauses am Limburger Domberg fallen weit höher aus als bisher angenommen. Sie belaufen sich auf rund 31 Millionen Euro. Ursprünglich waren 5,5 Millionen Euro angesetzt: So hieß die Meldung

der KNA (Presseagentur der deutschen Bischöfe) in der Nacht auf den 8. Oktober.

Nun würden alle Unterlagen an die von dem Bischof erbetene Sonderkommission der Deutschen Bischofskonferenz weitergeleitet. Sie habe den Auftrag, die verschiedenen Einzelprojekte der gesamten Baumaßnahme zu prüfen. Nach Informationen der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ vom 8. Oktober wären dem für die Beaufsichtigung der Finanzen des Limburger Bischöflichen Stuhls zuständigen Vermögensverwaltungsrat Gesamtkosten „bis zur Stunde“ nicht bekannt gewesen. „Wir sind durch den Bischof von Limburg hinter das Licht geführt worden“, zitiert die Zeitung die drei Mitglieder des Gremiums.

## Mit Berufung auf Papst Franziskus

Das Erzbistum Freiburg geht auf Geschiedene und Wiederverheiratete zu.

„Wir wollen deutlich machen, dass uns Wiederverheiratete und Geschiedene willkommen sind und sie ganz zur Kirche gehören“, sagte der für die Seelsorge verantwortliche Domkapitular Andreas Möhrle am 7. Oktober. Lesen Sie auch S. 3

Die vom Seelsorgeamt veröffentlichte „Handreichung“ beschreibt erstmals Wege, wie nach einer Scheidung erneut standesamtlich verheiratete Katholiken mit offizieller Erlaubnis zur Kommunion und zur Beichte ge-

hen können: Am Ende eines „fundierte Gesprächsprozesses“ mit einem Pfarrer könne eine „verantwortete Gewissensentscheidung“ stehen, heißt es in dem Papier.

Auch sind spezielle Gebetsfeiern für zum zweiten Mal verheiratete Paare vorgesehen. Die „Handreichung“ enthält einen „Vorschlag“ für solche Feiern. Neu ist auch, dass Wiederverheiratete in Einzelfällen und nach Einzelurlaubnis der Kirchenleitung in den Pfarrgemeinderat gewählt werden können.

Pfarrer Konrad Irslinger,

einer der Sprecher von katholischen Geistlichen des Bistums, die sich seit Monaten für einen neuen Umgang mit Wiederverheirateten eingesetzt hatten, begrüßte die neuen Leitlinien. „Ich sehe einen substanziellen Fortschritt, weil erstmals deutlich wird, dass Pfarrer und Gemeinde die Gewissensentscheidungen der Betroffenen zu akzeptieren haben, wenn diese zur Kommunion gehen wollen.“

Das Freiburger Papier ist (interessanter Weise!) nicht von Erzbischof Robert Zollitsch unterschrieben, sondern von Möhrle und

von Diözesanfamilienpfarrer Michael Schweiger.

Unterdessen teilte das Bistum Rottenburg-Stuttgart mit, auch dort würden wiederverheiratete Geschiedene in bestimmten Fällen zum Sakramentenempfang zugelassen. Das bestätigte Bistumssprecher Uwe Renz auf Anfrage.

Man beruft sich auf den Papst und interpretiert seinen Einsatz für eine „barmherzige Kirche“, die zu den „Menschen am Rand“ geht. Eine Kirche, die Verletzte, Leidende und Gescheiterte nicht vergisst. Wie wird der Papst darauf reagieren?

## Papst würdigte kroatischen Märtyrer Miroslav Bulesic

Papst Franziskus hat den neuen kroatischen Märtyrer Miroslav Bulesic (1920-1947) gewürdigt, der am 28. September in seiner Heimatstadt Pula seliggesprochen worden war.

„Loben wir Gott, der den Wehrlosen die Kraft eines enormen Zeugnisses schenkt“, sagte der Papst bei einem Angelus-Gebet auf dem Petersplatz.

Bulesic war am 24. August 1947 im Rahmen der blutigen Angriffe auf Christen von militanten Kommunisten erschlagen worden. Er

starb, während er im Auftrag seines Bischofs im Gebiet von Pazin (Mitterburg) das Sakrament der Firmung spendete.

Bulesic hatte am 19. August 1947 eine Firmreise begonnen, die zunächst reibungslos vonstatten ging, dann aber auf wachsenden Widerstand stieß. Im Pfarrhaus von Lanisce firmte der Geistliche sieben Mädchen und Jungen, bevor eine Gruppe von Kommunisten in das Haus eindrang und den Pfarrer niederschlug. Bulesic erlag bald darauf seinen schweren Verletzungen.

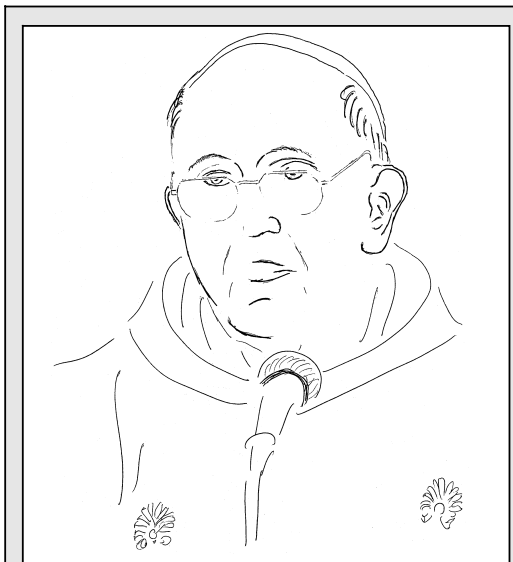
## Österreichisch-Italienischer Kapuziner selig gesprochen

Die katholische Kirche hat jetzt einen neuen Seligen mit Österreichbezug: Der österreichisch-italienische Kapuzinermönch Thomas von Olera (1563-1631) wurde von Kurienkardinal Angelo Amato am 21. September im Beisein von zahlreichen Bischöfen und Kapuzinern – unter ihnen der Innsbrucker Bischof Manfred Scheuer und der Generalminister des Ordens – im norditalienischen Bergamo seliggesprochen. Olera wirkte die letzten 13 Jahre seines Lebens als Seelsorger und Prediger in Innsbruck. Papst Benedikt XVI. hatte das Dekret zur Seligsprechung des Kapuziners am 10. Mai 2012 unterzeichnet.

Thomas ist auf unvergleichliche Weise Menschen in der Seelsorge beigestanden, beschrieb Generalminister Jöhri den neuen Seligen. Sein Anliegen sei es gewesen, GOTT zu den Menschen und die Menschen zu GOTT zu bringen.

### Dankmesse

In Oleras Geburtsort feierten die Gläubigen ihren „neuen Seligen“ mit einer Dankmesse, der auch eine Abordnung von Innsbrucker Kapuzinern beiwohnte. Neben der Kapuzinerabordnung wurde Bischof Scheuer von Bischofsvikar Hermann Steidl nach Italien begleitet. Liebe ist heute ein ziemlich verbrauchtes und auch missbrauchtes Wort. Thomas suchte gegen den damaligen und heutigen Zeitstrom die reine, selbstlose Liebe, so Scheuer am Rande der Seligsprechung. Olera habe mit dieser Lehre provoziert, mehr noch mit seinem Beispiel, dass GOTT um



### Gebetsmeinung für November 2013

1. Für die Priester in ihren Herausforderungen und Schwierigkeiten, sie mögen Licht und Kraft in ihrer Situation erfahren.
2. Für Berufungen zur Mission in den lateinamerikanischen Kirchen.

SEINER selbst geliebt werden kann.

In Innsbruck bereitete man sich bereits am 14. September im Rahmen eines Symposiums auf die Seligsprechung vor. In Vorträgen wurden der historische Hintergrund und die Spiritualität des Kapuzinermönchs beleuchtet. Zum feierlichen Abschluss wurde am 5. Oktober eine Dankmesse mit Mauro Jöhri und Bischof Scheuer gefeiert.

### Für die Einheit

Bruder Thomas stammte aus Olera in den lombardischen Alpen. Als Kind war er Schafhirte und trat mit 17 Jahren in den Kapuzinerorden ein. Mit einigen Mitbrü-

dern ging er später nach Nordtirol, um den jungen Kapuzinerorden im deutschen Sprachraum zu verwurzeln. 30 Jahre lang setzte sich Thomas von Olera in Tirol für Versöhnung und gegen die Spaltung des Glaubens ein. Sein Wirken brachte ihm den Namen „Heiliger Bruder von Tirol“ ein. Seine sterblichen Überreste sind in der Innsbrucker Kapuzinerkirche beigesetzt.

### Heiligsprechungen

Papst Franziskus wird am kommenden 27. April seine beiden Vorgänger Johannes XXIII. (1958-1963) und Johannes Paul II. (1978-2005) bei einer Zeremonie im Vatikan heiligsprechen.

# „Sterbe-Hilfe“ für Alte und Junge

Der Westschweizer Vertreter der Sterbehilfeorganisation „Exit“ kann sich vorstellen, dass seine Organisation einen Jugendlichen in den Tod begleitet.

Wenn dieser urteilsfähig sei, den Wunsch nach Sterbehilfe mehrmals wiederhole und seine Eltern einverstanden seien, so könnte die Sterbehilfe gerechtfertigt sein, sagte **Jérôme Sobel**, Präsident von Exit Suisse Romande, am 4. Oktober.

Der Schweizer „Theologe“

**Hans Küng schloß Sterbehilfe durch eine Schweizer Sterbehilfeorganisation für sich selbst nicht aus.** „Ich will nicht als Schatten meiner selbst weiterexistieren“,

zitiert die deutsche katholische Nachrichtenagentur KNA den 71-Jährigen. Der ehemals katholische Kirchenkritiker lehrt Irrigens. Man entzog ihm die Lehrbe-

fugnis für katholische Theologie. Jetzt sieht man, womit man man mit einer inneren Einstellung wie **Hans Küng** hinkommt: bis zum Selbstmord.

## Hauptversammlung von „Pro Life“

**Pro Life ist mit mehr als 56.000 Mitgliedern die grösste Lebensschutzorganisation der Schweiz. Am 24. August konnte sie ihre Hauptversammlung mit einer Beteiligung von rund 800 Mitgliedern durchführen.**

Pro Life ist ein Verein, der sich für den Lebensschutz, Gesundheit und Ethik einsetzt und seinen Mitgliedern eine Krankenversicherungslösung mit individuellem Abtreibungsverzicht anbietet.

Der Gründer von Pro Life, Dr. **Gerd J. Weisensee**, trat auf Ende des Geschäftsjahres als Geschäftsführer Verein zurück und amtet nun als Delegierter des Zentralvorstandes. Die Geschäftsfüh-

rung des Versicherungsbereichs obliegt seit einigen Jahren **Renato Solomita**, die Geschäftsführung des Vereins wurde per 1.4.2013 an **Pirmin Müller** übergeben.

**Innerhalb von nur einem Geschäftsjahr wuchs Pro Life um fast 3600 auf 56.526 Mitglieder – und das Wachstum geht unvermindert weiter.**

Dank der wirtschaftlichen Tätigkeit konnte Pro Life den

Mitgliedern über zwei Millionen Franken an freiwilligen Beiträgen auszahlen – Beiträge an Zahnarztkosten, Geburtengelder... – und damit das Budget der über Pro Life versicherten Familien spürbar entlasten.

Pro Life ist damit für alle, vor allem aber für kinderreiche Familien der optimale Partner. Trotz der hohen, jährlich wachsenden Ausschüttungen an die Mitglieder, konnte Pro Life einen Jahresgewinn von 113.772.90 Franken ausweisen.

## Zum Altarstreit Maria Bildstein

Im Streit um die geplante Altarraumgestaltung der Wallfahrtskirche Maria Bildstein kommt Bewegung in die Sache: Die Stiftung hat sich laut „Südostschweiz“ per vorgelesenes Schreiben an die Gläubigen gewendet. Näheres zum Umbau ist aber noch immer nicht bekannt.

Maria Bildstein, auch unter dem Namen „Gfrörer-Chappeli“ bekannt, ist ein Wallfahrtsort und geht auf einen 1519 errichteten Bildstock zurück. Die heutige Kirche wurde 1966 errichtet.

Gemäss Wallfahrtspriester **Adelrich Staub** wurde am 29. September in der Messe

eine Stellungnahme der Stiftung Bildstein verlesen. Darin hält die Stiftung fest, dass der Altar aus den Sechzigerjahren nicht mehr der neuen Liturgie entspreche. Man habe deshalb die nötigen Abklärungen getroffen, die nun zu einem Projekt reifen würden, heisst es weiter.

Gegen das geplante Projekt hatte sich Mitte Jahr Widerstand formiert. Die „IG Maria Bildstein“ hat nach eigenen Angaben über 700 Unterschriften gegen die Neugestaltung des Altars gesammelt. „Uns gefällt der Altarraum so, wie er ist und er soll nicht abgebrochen werden“, hiess es in der eingereichten Petition

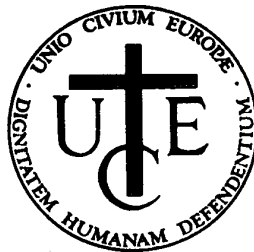
## Erster Kanton stimmt für Burka-Verbot

Als erster Kanton in der Schweiz hat sich das Tessin für ein „Burka-Verbot“ ausgesprochen. Rund 65 Prozent der Wählerstimmen konnte am 22. September eine entsprechende Initiative des Journalisten **Giorgio Ghiringhelli** auf sich vereinen, die das Tragen des mus-

limischen Ganzkörperschleiers für Frauen verbieten will.

Das Tessiner Parlament hatte **Ghiringhelli**s Initiative im April abgelehnt und einen eigenen Vorschlag zur Abstimmung vorgelegt.

Amnesty International sprach von einem „traurigen Tag für die Menschenrechte“.



# NIE WIEDER !

NACHRICHTEN EUROPÄISCHER BÜRGERINITIATIVEN

Ausgabe 10 / 2013

Verantwortlich für diese Beilage des „13.“: Günter Annen  
Cestarostraße 2, D-69469 Weinheim  
Tel. und Fax: 0049 (0) 6201-2909929/28  
E-Mail: info@babycaust.de

*Die zwei Seiten einer Medaille:*

## „Marsch für das Leben“ 2013 in Berlin

**Der diesjährige „Marsch für das Leben“ am 21. September in Berlin war angesichts mit über 4.500 Teilnehmern sicher eine gelungene, öffentliche Demonstration für den Schutz des Lebens. Lesen Sie S. 9!**

Nicht nur viele deutsche Bischöfe und Politiker, sondern der Heilige Vater selbst, Papst **Franziskus**, hatte ein Grußwort an die Teilnehmer des Schweigemarsches gerichtet. Sicher hat das nochmal zusätzlich viele motiviert, die Strapazen und finanziellen Opfer auf sich zu nehmen, um in Berlin dabei sein zu können.

### Gegendememo

Leider mußte auch dieses Jahr ein großes Polizeiaufgebot die friedliche Demonstration vor gewaltbereiten Abtreibungsbefürwortern schützen. Die meist aus der linken Szene stammenden Chaoten begleiteten den Schweigemarsch lautstark mit Schrikerpfeifen und niveaulosen Parolen. Hierzu aufgerufen oder unterstützt haben unter anderem „Pro Familia“, der „Humanistische Verband Deutschlands“, das Familienplanungszentrum (Tötungszentrum) „Balance“, „Terre des Femmes“, die Parteien „SPD“, „Die Linke“, die „Piraten“ und verschiedene

Es ist schon interessant, dass einige dieser Vereinigungen, die lauthals gegen ein uneingeschränktes Lebensrecht des ungeborenen Kindes und für ein Selbstbestimmungsrecht der Frau demonstrierten, auch noch staatliche Zuschüsse erhal-

ten. Der Staat finanziert so seinen möglichen Exitus selbst mit.

Auch stellten sich einige halb nackte Frauen, sogenannte Femen, dem friedlichen Gebetszug in den Weg. Deren abstrusen Forderungen

**Fortsetzung Seite 16**

## Einsatz in der Fußgängerzone

An einem vergangenen Wochenende im September war ich wieder mit meinem „Fahrrad-Stand“ unterwegs, diesmal in dem historischen Moselstädtchen Trier. Das

schöne sonnige Wetter füllte die Innenstadt mit Einheimischen, wie auch mit vielen Gästen aus dem nahen Ausland.

Die am Fahrrad befestigten

Bildtafeln über Abtreibung ließen oft die Fußgänger anhalten. Mit nachdenklichen Gesichtern gingen viele weiter. Reden mußte ich nicht viel, denn ein Bild sagte mehr als tausend Worte. Der Einsatz hatte sich bereits nach einer Stunde gelohnt, wenn man das so sagen darf. Ich sprach mit zwei Frauen, die an einer lange zurückliegenden Abtreibung sehr litten. Obwohl ihnen ihr „Schwangerschaftsabbruch“ sehr leid tat und sie es bereuten, berichteten beide von Alpträumen und schlaflosen Nächten. Sie nahmen gerne meinen Vorschlag an, die Sünde der Abtreibung mal in einer Beichte vor GOTT zu bringen. So wie wir bei aufrichtiger Reue und anschließender Buße die Vergebung eines barmherzigen GOTTES erfahren dürfen, so vergibt GOTT auch diesen Frauen. ☐



**Günter Annens Fahrrad-Aufklärungs-Stand in Trier vor dem „Porta Nigra“, dem best erhaltenen römischen Stadttor Deutschlands.**

### PERSONALIA

*Den Rücktritt des Abts von Kloster Einsiedeln in der Schweiz, **Martin Werlen** (51), wurde von Rom angenommen.*

*Auf den 1. Oktober wurden **Urs Elsener**, Pfarradministrator von Schaffhausen und **Thayngen**, zum nichtresidierenden Domherrn des Standes Schaffhausen und **Josef Stübi**, Pfarrer von Baden und Dekan des Dekanats Baden-Wettingen, zum nichtresidierenden Domherrn des Standes Aargau, ernannt. Die Einsetzung findet am 15. Januar 2014 in der Kathedrale Solothurn statt.*

*Das Parlament der Basler Katholiken hat **Walter J. Ziegler** zu seinem neuen Präsidenten gewählt. Ziegler folgt auf **Sylvia Debrunner**, deren zweijährige Amtszeit diesen Sommer zu Ende gegangen ist.*



**Fortsetzung von Seite 15**  
gen kann man schon alleine deshalb nicht ernst nehmen, da es sich, wie bei anderen Aktionen auch, um bezahlte Prostituierte gehandelt haben wird. So meine ich.

Dass es bereits im Vorfeld quasi aus eigenen Reihen Widerstand gegeben hat, ist dann nicht verwunderlich, wenn man die Hintergründe betrachtet.

### Berliner Dom

Die Vorsitzende des Domkirchenkollegiums in Berlin, Frau Dr. **Irmgard Schwaetzer**, hat die Nutzung des Berliner Doms für den ökumenischen Abschlussgottesdienst den Teilnehmern des „Marsches für das Leben“ verwehrt. Waren ihr die Ansichten der Lebensrechtler zu christlich, zu radikal oder lag es daran, daß eine Ex-Staatsministerin und „FDP-Frau“ zwar auch christlich sein darf, aber doch mehr feministisch und liberal, was die Themen Sexualität und Abtreibung betrifft?

Dass der Berliner Bischof Dr. **Markus Dröge** den Lebensschützern ein wohlwollendes Grußwort übersandte, störte die Abtreibungsbeurwörter maßlos.

### Anfrage an Dröge

Umso mehr klatschten sie dem Rotarier-Bischof **Dröge** Beifall, als er einige Tage später seine Einstellung revidierte und sich für die Entscheidungsfreiheit einer Mutter, ihr ungeborenes Kind töten zu können oder nicht, aussprach. In einer Aussendung (offener Brief) haben wir bei Herrn Bischof angefragt, ob diese Aussagen

tatsächlich seine Einstellung wiedergeben oder ob er möglicherweise von der Presse falsch zitiert wurde, um die Lebensrechtsgruppen zu spalten. Ich bin gespannt, ob wir ein Antwortschreiben erhalten werden.

Der Termin für den näch-

## Richtiger Weg im Kampf gegen Pornographie

**Die britische Regierung will den Internetzugang zu Pornographie erschweren: Ein guter Weg!**

Die etwa 19 Millionen Haushalte mit Internetzugang sollen bis Ende 2014 befragt werden, ob ein Pornofilter ein- oder ausgeschaltet werden soll. Bei allen Neukunden ist der Zugang zur Pornographie automatisch gesperrt; eine Freischaltung muß beantragt werden.

Österreichische und deutsche Politiker tun sich schwer, solche wirkungsvolle Maßnahmen zum Kampf gegen die Pornographie zu veranlassen.

Aus Deutschland ist bislang nur der Christdemokrat **Norbert Geis** bekannt, der eine „Porno-Schranke“ fordert.

## Abtreibung aufgrund des Geschlechts

**Ärzte in Großbritannien dürfen legal geschlechtsbedingte Abtreibungen durchführen.**

Es gebe kein explizites Gesetz, das es verbiete, Fötus aufgrund des „falschen“ Geschlechts abzutreiben, sagte der Leiter der Staatsanwaltschaft von England und Wales, **Keir Starmer**.

Hintergrund ist der Fall zweier Ärzte, die in britischen Kliniken geschlechtsbedingte Abtreibungen durchgeführt hatten. Eine Zeitung hatte dies 2012 auf-

sten „Marsch für das Leben“ steht schon fest (20. September 2014) und man kann hoffen, daß die Teilnehmeranzahl weiterhin wächst. Angesichts der Wichtigkeit des Themas Lebensrecht müssten es Hunderttausende sein, die öffentlich Zeugnis

Studien belegen, dass Jugendliche immer mehr der Pornographie verfallen und, so wie bei Drogen und Alkohol, süchtig werden.

Das Gesehene wird als Realität angenommen und nachgeahmt. Die Mädchen und jungen Frauen werden in diesen Filmen nur noch als Lustobjekte dargestellt. Sie meinen, abartige Praktiken und Gewalt mitmachen und ertragen zu müssen.

Dass die Versexualisierung der Jugend auch durch die in den Handys und Smartphones zugänglichen Pornos fast altersunabhängig stattfindet, müsste die Eltern erst recht beunruhigen und Maßnahmen ergreifen lassen.

Die Internetanbieter sollen sich ihrer Verantwortung

gedeckt. Die Staatsanwaltschaft beschloss jedoch, die betreffenden Ärzte nicht strafrechtlich zu verfolgen.

Gesundheitsminister **Jeremy Hunt** äußerte sich damals „besorgt“ über eine mangelnde Wachsamkeit der Behörde. „Christian Legal Centre“ reagierte empört auf das Gutachten **Starmers**. Es handele sich um ein schweres Fehlurteil der Justiz, das für die meisten Engländer „abscheulich“ sei. Es zeige, dass das britische Abtreibungsgesetz „nicht das Pa-

für den Schutz des Lebens abgeben. Was nutzen alle anderen Rechte (Recht auf Arbeit, Recht auf Wohnung, Recht auf Ausbildung...), wenn das absolute Lebensrecht in Frage gestellt oder gar genommen wird?

**Günter Annen**

bewußt werden und nicht nur auf Umsätze und Gewinne schauen. In der Bevölkerung fehlt weitgehend das Bewußtsein über die Schädlichkeit der Pornographie. Sie verhindert eine normale sexuelle Entwicklung und hat einen negativen Einfluß auf die Beziehungsfähigkeit (Bindungsfähigkeit). Immer mehr Jugendliche werden nicht mehr in der Lage sein, für das Gelingen einer Ehe oder Familie auch Opfer zu bringen. Wenn diese pornogestörte Gesellschaft nicht bald die Reissleine zieht, wird es ärger werden als in Sodom und Gomorra. Haben wir Erwachsene noch den Weitblick, Gefahren zu erkennen, um unsere Kinder wirksam zu schützen?

pier wert“ sei, auf dem es geschrieben sei. Die Organisation kündigte rechtliche Schritte an.

Der britische Ärztenbund „British Medical Association“ sagte, es sei unter bestimmten Umständen rechtmäßig, einen Fötus aufgrund seines Geschlechts abzutreiben.

Ärzte aus den Großstädten Birmingham und Manchester waren bereit, eine Schwangerschaft abzubrechen, weil die Eltern kein Mädchen haben wollten.

# Der Kampf des Lebensrechtlers Josef Preßlmayer

Auch heuer führt der Gesundheitspsychologe Dr. Josef Preßlmayer wieder sein Gebetsfasten für die ungeborenen Kinder durch.

Seit 2. September steht er vor der ÖVP-Zentrale in Wien. Der über 70-Jährige hat inzwischen unter sechzig Kilogramm. Sein erstes Ziel: Wie in Deutschland muss auch in Österreich eine fachliche Schwangerenberatung gesetzlich eingeführt werden.

Die „Beratung“ durch Abtreibungsärzte und Abtreibungskliniken muss ein Ende haben. Wie **Preßlmayer** dem „13.“ berichtete, sind ÖVP-Mandatare, die an ihm vorbeigehen, seiner Forderung nicht abgeneigt.

**Preßlmayer** erinnert daran, dass der aktuelle „Fall

Radauer“ möglicherweise Politiker zum Denken gebracht hat.

Die Abtreibungsärztin (Medien berichteten umfangreich) war unter unfassbaren hygienischen Umständen ihrer Arbeit nachgegangen. Er selbst hatte mit ihr unangenehme Erfahrungen gemacht. Aber alle, auch die Gerichte, hatten weggeschaut. Nun endlich, als Frauen nachweislich gesundheitlich geschädigt wurden, wurde ihre „Klinik“ geschlossen.

**Preßlmayer ist fest entschlossen, im November nach Rom zu fahren und Papst Franziskus, den emeritierten Papst Benedikt XVI. und Erzbischof Georg Ludwig Müller zu bitten, den ungeborenen österrei-**

chischen Kindern zu helfen. Er hat Nuntius **Zurbriggen** gebeten, ihm bei Terminvereinbarungen zu helfen.

Jeden Tag wartet der Lebensrechtler auf Post aus dem Gesundheitsministerium: noch immer hat er nichts in Händen, wie Minister **Stöger** über ihn entschieden hat:

## Aktueller Menschenhandel

Mängel und unzureichende Ressourcen beim Opferschutz für Betroffene von Menschenhandel kritisieren der Verein Solwodi („Solidarity with women in distress - Solidarität mit Frauen in Not“): In Österreich würden viel zu wenig Personal und Geld für den Opferschutz bereitgestellt. Die Gesetzeslage würde den Tätern zahlreiche Schlupflöcher bieten.

Die Beamten des „roten“ Spitzpolitikers wollen („Der 13.“ berichtete ausführlich) dem ihnen lästig gewordenen Lebensrechtler den Berufstitel „Gesundheitspsychologe“ entziehen.

Ist ihnen im roten Wien inzwischen etwas aus dem Ruder gelaufen?

Solwodi Österreich wird getragen von Caritas Socialis Schwesterngemeinschaft, Salvatorianerinnen, Congregatio Jesu, Institut der Franziskanerinnen Missionarinnen Mariens, Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul in Wien-Gumpendorf und Missionskongregation der Dienerinnen des Heiligen Geistes.

*Ein Arzt für Homöopathie wehrt sich:*

## „Andersdenkende“ werden verfolgt

**Auch unter den Ärzten wächst das Unbehagen über die Transplantationschirurgie, das den ganzen Berufsstand in Verruf bringt.**

Einer der ersten, die in Österreich öffentlich gegen Organentnahmen aufgetreten sind, ist Dr. **Johann Loibner**, homöopathischer Arzt in Ligist (Steiermark). 1992 wurde er von seiner eigenen Ärztekammer wegen eines kritischen Leserbriefs über Organentnahme angeklagt und zu einer hohen Geldstrafe verurteilt. Erst in der 3. Instanz und drei Jahre später entschieden die Höchst Richter nun, dass das Recht auf freie Meinungsäußerung auch für Ärzte gilt und hoben das Urteil auf.

Ärztckammern haben in 1. Instanz ihre eigene Gerichtsbarkeit. Disziplinarkommission oder Ehrenrat dort sind nach Aussagen Betroffener oft inkompetente und willfährige Organe der jeweiligen Führung auch gegen kritische Geister in den eigenen Reihen. So wurde Dr. Loibner von seiner Kammer nochmals geklagt und diesmal sogar 2009 ein lebenslanges Berufsverbot (!) über ihn verhängt, weil er sich öffentlich kritisch zum Thema Impfen geäußert hatte. Dieses drakonische Urteil wurde von der Politik, Landeshauptmann Dr. **Voves**, „im Interesse der Volksgesundheit“ bestätigt, trotz zahlreicher Proteste aus dem In- und Ausland.

Nach vier Jahren (!), am 24. Juli 2013, hat nun der Verwaltungsgerichtshof (VwGH, s. RIS) auch dieses Urteil aufgehoben und Dr. Loibner voll rehabilitiert (siehe „impfkritik.de“ vom 23. August 2013). Der VwGH hat die Arbeit der zwei Vorinstanzen scharf kritisiert und unter anderem bemängelt, dass ein Arzt Berufspflichten nur gegenüber seinen Patienten habe und dass die Behörde nicht einmal ansatzweise auf das Vorbringen des Arztes eingegangen war, noch nie sei ein Mensch aufgrund seiner Tätigkeit zu Schaden gekommen. Ärztliche Meinungen und die Gewissensfreiheit haben nach langem Kampf doch wieder einen Sieg er-

rungen.

Was ist nur aus dem früher so geachteten Ärztestand geworden?

Bei der Tötung von Menschen durch Abtreibung oder Organentnahme schweigen die Ärztekammern oder schauen weg, aber wenn einzelne ihrer unbescholtenen Pflichtmitglieder die enormen Geschäfte mit abgetriebenen Kindern, menschlichen Organen oder Impfen nur ein wenig stören, wird gegen sie wie gegen Schwerkverbrecher vorgegangen. Unwillkürlich denkt man an das 2003 erschienene Buch von Kurt Blüchel „Heilen verboten, töten erlaubt – Die organisierte Kriminalität im Gesundheitswesen“.

**Andreas Kirchmair**

Ein Bericht von Hauptmann Prof. Mag. Serge Claus:

## Fest der Kreuzerhöhung als öffentlicher Sühneakt

In St. Peter an der Sperr lief vom 23. August bis zum 29. September 2013 eine Ausstellung der 1974 in Wien geborenen Künstlerin **Deborah Sengl**: Ihre dort ausgestellten Werke verletzen nicht nur die religiösen Gefühle praktizierender Katholiken, sondern sind durchaus als gotteslästerlich zu bezeichnen. Der öffentliche Sühneakt in der St. Georgs-Kathedrale am Fest der Kreuzerhöhung zeigte, dass sich auch heute viele Katholiken unter das Kreuz stellen wollen.

Alle Bänke der St. Georgs-Kathedrale waren zum Sühnekreuzweg und anschließender Sühnemesse am Fest Kreuzerhöhung, dem 14. September 2013, besetzt. „Das Kreuz ist nicht irgendein Symbol, sondern das einzige Zeichen unserer Erlösung!“ sagte der Rektor bei seiner Ansprache. Die Präfation vom Fest stelle dem Kreuz CHRISTI als Baum des Lebens den Baum des Sündenfalls gegenüber, von dem der Tod seinen Ausgang

### Diskriminierung

Öffentliche Gotteslästerung verlange daher nach öffentlicher Sühne. Zudem sei in der Geschichte die wachsende Diskriminierung von Katholiken stets der Auftakt zu ihrer Verfolgung gewesen. Die Künstlerin erhöhe mit ihrem Machwerk nicht nur den Mensch gewordenen SOHN GOTTES, sondern alle leidenden Menschen, da sich JESUS am Kreuz besonders mit jedem menschlichen Kreuzträger verbinde. Die Situation in Wiener Neustadt sei dieselbe wie damals in der Todesstunde auf Golgatha: Kein öffentlicher Aufschrei, kein bischöflicher Protest wie bei der Diskriminierung Andersgläubiger, es sei still

geworden um den sterbenden HEILAND, so wie damals, als ER sein „Consummatum est“, „Es ist vollbracht!“ sprach.

### Widerspruch

Das Kreuz werde bis zum Ende der Zeiten ein Zeichen des Widerspruchs und des Kampfes bleiben. Im Evangelium sage der HERR seinen Jüngern an keiner Stelle die allgemeine Verbrüderung mit seinen Feinden voraus, vielmehr prophezeie ER ihnen dasselbe Schicksal, das IHN selbst ereilt hat: „Haben sie MICH verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen“ und: „wer MEIN Jünger sein will, der nehme sein Kreuz auf sich und folge MIR nach“. Das Kreuz bleibe auch heute für viele ein Ärgernis oder eine Torheit, für die Gläubigen aber bleibe es unwandelbar GOTTES Kraft und Wahrheit. Noch erinnern in Österreich Kreuze an Wegen und auf Berggipfeln die Christen daran, daß der Jünger nicht über seinem HERRN stehe und dem Gekreuzigten treu bleiben müsse, um das ewige Leben zu erlangen! Die Gläubigen baten – auch mit den Liedern wie „Heil’ dich Kreuz“ und „Ich will dich lieben“ – um Vergebung für den öffentlichen Frevel und um die Bekehrung und Erleuchtung für alle, die daran beteiligt waren. Ein rührender Augenblick war die Verehrung des Kreuzes am Ende des Gottesdienstes.

## Wille zum Aufbruch?

Kardinal **Christoph Schönborn** ortet in der Erzdiözese Wien einen „deutlichen Willen zum Aufbruch“.

**Schönborn** schrieb das in einem Brief an die Gläubigen im Vorfeld der für Oktober geplanten nächsten Diözesanversammlung.

## Das Stift Zwettl ist eine „geistliche Oase“

„Stift Zwettl ist ein Ort des gelebten Glaubens“, betonte der aus der Schweiz stammende Apostolische Nuntius **Peter Stephan Zurbriggen** beim Hauptfest zum 875-Jahr-Jubiläum des Waldviertler Zisterzienserstifts. Er feierte mit vielen Gläubigen, Pröpsten, Äbten und Äbtiss-

Rund 1.500 Delegierte aus den Pfarren und Gremien der Erzdiözese werden von 17. bis 19. Oktober im Stephansdom „auf den zurückgelegten Weg schauen und voreinander und mit Gott klären, wie es weitergehen kann“, schreibt der Kardinal von Wien.

sinen sowie Bischof **Klaus Küng** das Ende der umfangreichen Renovierungen in der Stiftskirche. Die Ansiedlung der Zisterzienser im Waldviertel datiert auf das 1138 zurück, als der Kuenringer **Hadmar I.** durch eine Stiftung Mönchen aus Stift Heiligenkreuz die

## Stift Altenburg ist generalsaniert

Mit einer Altarweihe ist am 22. September der Schlussspunkt der langjährigen Restaurierungs- und Revitalisierungsmaßnahmen im niederösterreichischen Benediktinerstift Altenburg gesetzt worden.

Die Arbeiten begannen 2001 und kosteten 12,7 Millionen Euro. Das Herz der Stiftskirche bildet der neue

Altar. Entworfen wurde der aus Laaser Marmor bestehende Altar von dem Salzburger Künstler **Wilhelm Scheruebl**. Aus der Goldschmiede des Klosters Gut Aich im Salzkammergut stammen liturgische Geräte wie Kelch, Hostienschalen und Weihrauchfass, die ebenfalls von **Scheruebl** entworfen wurden.

Kriege und die Reformation bescherten dem Kloster im 15. und 16. Jahrhundert schwierige Zeiten.

Im Barock setzte dann aber eine Periode der religiösen und wirtschaftlichen Erneuerung ein; unter anderem wurden die Stiftsgebäude vollkommen umgestaltet und die Kirche fertiggestellt. Mit dem Kirchturm erhielt das Stift sein unverkennbares Wahrzeichen. **Joseph Mungenast** und **Paul Troger** gestalten den barocken Bibliothekssaal.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts erfolgte im Rahmen der Josephinischen Kirchenreform eine weitgehende Veränderung des klösterlichen Leben, die Mönche wandten sich vermehrt der Seelsorge in den anvertrauten 15 Pfarren zu.

Im 20. Jahrhundert überstand das Stift die beiden Weltkriege und die NS-Zeit weitgehend unbeschadet. Mit der Gründung des Bildungshauses in den 1920er-Jahren und der „Höheren Lehranstalt für Umwelt und Wirtschaft Yspertal“ als „Projekt für die Zukunft“ entstanden neue Arbeitsfelder in der Seelsorge.

## Medjugorje - Friedensgebet in Wien

„Medjugorje-Friedensgebet“ zusammengekommen.

Zu den Ehrengästen der Veranstaltung zählte unter anderem Marija Pavlovic-Lunetti, der in Medjugorje die Mutter Gottes erschienen sein soll, Magnus MacFarlane-Barrow, der Gründer der Hilfsorganisation "Mary's Meals", und Pascale Gryson aus Belgien, die von ihrer spontanen Heilung in Medjugorje berichtete. Organisiert wurde der Gebetsabend von der Gebetsgemeinschaft "Oase des Friedens", der "Gebetsaktion Maria - Königin des Friedens - Medjugorje" und der "Johannesgemeinschaft des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens" - unter Mitwirkung zahlreicher Gemeinschaften und Gebetsgruppen der Erzdiözese Wien.

Zusätzlich zu den 15 gab es heuer bereits zwei Diakoninnenweihen.

Das auf das frühe Christentum zurückgehende Weiheamt des „Ständigen Diakons“ für verheiratete Männer wurde vom 2. Vatikanischen Konzil wieder errichtet.

## Medjugorje

Laut kathpress sind „Tausende Gläubige“ am 24. September gemeinsam mit dem Wiener Erzbischof, Kardinal Christoph Schönborn, im Wiener Stephansdom zum

## Diakone werden geweiht

Fünf verheiratete Männer aus Tirol weihte der Innsbrucker Bischof **Manfred Scheuer** am Sonntag, 8. September, zu Ständigen Diakonen.

Diözesanbischof **Klaus Küng** weihte 15 Kandidaten am 22. September im Stift Melk. Die 15 neu geweihten Ständigen Diakone kommen aus unterschiedlichsten Berufsfeldern, vom ORF-Kameramann über den Pastoralassistenten bis zum Kirchenrechts-Professor. „Sie alle sagen Ja zur Treue CHRI-

Errichtung eines ersten Klostergebäudes am Kamp ermöglichte. Die wirtschaftliche Basis des Stiftes bildete die Kultivierung des Landes. 1159 konnte die erste romanische Klosterkirche geweiht werden, die im 14. Jahrhundert durch einen gotischen Kirchenbau ersetzt wurde.

Die Mutter Gottes erschienen sein soll, Magnus MacFarlane-Barrow, der Gründer der Hilfsorganisation "Mary's Meals", und Pascale Gryson aus Belgien, die von ihrer spontanen Heilung in Medjugorje berichtete. Organisiert wurde der Gebetsabend von der Gebetsgemeinschaft "Oase des Friedens", der "Gebetsaktion Maria - Königin des Friedens - Medjugorje" und der "Johannesgemeinschaft des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens" - unter Mitwirkung zahlreicher Gemeinschaften und Gebetsgruppen der Erzdiözese Wien.

Die Marienerscheinungen in Medjugorje sind von den örtlichen Bischöfen und vom Vatikan nicht offiziell anerkannt.

### PERSONALIA

*Vatikan-Diplomat Gabor Pinter verstärkt die Wiener Nuntiatur: Er ist seit 9. September im Dienst. Der neue zweite Mann in Wien nach Nuntius Erzbischof Peter Zurbriggen war zuletzt für den Heiligen Stuhl auf den Philippinen tätig. Zuvor hatte ihn der Diplomatistische Dienst nach Haiti, Bolivien, Skandinavien und Frankreich geführt. Er spricht Ungarisch, Deutsch, Englisch, Italienisch, Französisch, Spanisch, Kreolisch, Schwedisch und Russisch.*

*Michael K. Prohazka wurde unter dem Vorsitz des Prämonstratenser-Generalabts Thomas Handgrätiger am 24. September für zehn weitere Jahre als Abt des Stiftes Geras wiedergewählt. Prohazka ist Priester des lateinischen wie auch des byzantinischen Ritus.*

*Schwester Sabine Adam (57), Mitglied der Provinzleitung der Maria-Ward-Schwwestern für Deutschland, Österreich und Südtirol, ist ab Januar neue Provinzoberin des Ordens. Die studierte Sonder- und Religionspädagogin folgt Schwester Angela Fries (67) nach. Fries war die erste Leiterin der 2005 aus acht einzelnen Provinzen des deutschsprachigen Raums gegründeten Mitteleuropäischen Provinz. Die Amtszeit der neuen Provinzoberin beträgt sechs Jahre.*

## PERSONALIA

**Reinhold Esterbauer** ist neuer Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz. **Esterbauer**, der am Institut für Philosophie an der Theologischen Fakultät lehrt, übernahm diese Funktion mit 1. Oktober vom Grazer Religionspädagogen **Hans-Ferdinand Angel**, der das Dekansamt sechs Jahre lang innehatte.

Das neue Dekanatsteam besteht weiters aus Vize-dekan **Wolfgang Weirer** vom Institut für Katechetik und Religionspädagogik, der mit den Forschungsagenden beauftragt wurde, sowie aus Studiendekanin **Theresia Heimerl** vom Institut für Religionswissenschaft und Vizestudiendekan **Kurt Remele** vom Institut für Ethik und Gesellschaftslehre, die beide für den Bereich Lehre an der Fakultät verantwortlich sind.

Die Wiener Publizistin **Prof. Ingeborg Schödl** ist mit dem Stephanusorden in Gold ausgezeichnet worden. Es ist die höchste Auszeichnung der Erzdiözese Wien. Die 79-jährige Journalistin, Autorin, einstige Vizepräsidentin des Katholischen Familienverbandes Österreichs (KFÖ) und Familienvertreterin in den ORF-Gremien hat zuletzt als Vizepostulatorin die Seligsprechung der „Caritas Socialis“-Gründerin und Politikerin **Hildegard Burjan** (1883-1933) im Jänner 2012 vorangetrieben.

## Wem gehört die Pfarre Neulerchenfeld?

**Ist die Auflösung der bedeutenden Wiener Pfarre Neulerchenfeld moralisch vertretbar? Darüber gibt uns das Grundbuch und die diesem vorausgehenden Bücher und Urkunden Auskunft.**

Um das Jahr 1700 n. Chr. siedelten auf dem damaligen Gemeindegebiet Ottakring vom Siedlungsbereich der Gemeinde Ottakring und Altlerchenfeld zahlreiche Personen in den Bereich Neulerchenfeld aus. Um das Jahr 1730 gab es bereits zirka 150 bis 200 Wohnhäuser mit zirka 3.000 Bewohnern.

VON GERD GRÜN

Da sie sich in damals weiten Fußsich in die Ottakringer Pfarrkirche ersparen und eine eigene Pfarrkirche haben wollten, wandten sie sich an die Erzdiözese Wien, zu der die Gemeinde Ottakring gehörte, um die Errichtung einer eigenen Pfarre. Dies wurde von der Erzdiözese aus Kostengründen abgelehnt, denn die Diözese wollte nicht die Kosten für den Grundkauf, den Bau und die Erhaltung sowie den Unterhalt für den Pfarrer tragen.

### Selbst gebaut

Eine positive Erledigung war nur unter den Voraussetzungen zu erwirken, dass sich die Gründer um den Baugrund, den Bau der Kirche und die Besetzung mit einem Pfarrer und dessen Unterhalt insbesondere auch finanziell selbst kümmern. „Anno 1732 haben die Neulerchenfelder bei einem wienerischen Konsistorium gebeten, per licencia eine Kapell oder Kirchen“ zu erbauen, in ihrem Ort und auch solche zu erhalten. Nachdem sich die

Gründer hierzu verpflichteten, wurde vom erzbischöflichen Konsistorium die kirchenrechtliche Bewilligung zur Pfarrerrichtung erteilt. Die Gemeinde kaufte daraufhin im Jahre 1732 das Grundstück vom **Adam Schotterböck** und seiner Frau **Appolonia** zur Errichtung der Kirche. Neben diesem Grundstück wurde der Grund zur Errichtung des Pfarrhofes und der Schule angekauft. Ebenfalls im Jahre 1732 erfolgte die Grundsteinlegung für die Pfarrkirche durch den Prinzen **Eugenius von Savoyen**, der dann nachweis-

lich 1733 noch mit 207 Gulden für die Finanzierung des Baues der Kirche durch die Gemeinde beigetragen hat. Als Eigentümer und Kostenträger der Pfarrkirche, des Pfarrhofes und der Schule wurde für „die Neulerchenfelder“ mit Einführung des Grundbuches im Eigentümerblatt ihre Gemeinde Ottakring und nach deren Eingemeindung die Gemeinde Wien eingetragen.

### Grundbuchbereinigung

1952 wurden durch die Straßenerneuerung notwendige Grundbuchbereinigungen vorgenommen und Teilflächen von Kirchengrund dem Straßengrund/öffentliches

## Viel Geld für Ohrfeige

**Die Schadensersatzklage eines früheren Zöglings wegen Missbrauchsvorwürfen gegen das Stift Admont und zwei inzwischen pensionierte Patres wurde am 17. September im Justizzentrum Leoben erstmals verhandelt.**

Medienberichten zufolge endete die Verhandlung mit dem Ergebnis, dass die Zulässigkeit der Klage gegen das Stift fraglich sei. Die Entscheidung des Richters über die mögliche Zurückweisung der Klage steht noch aus.

Im Verfahren verlangt ein ehemaliger Zögling des Internats von den beiden Patres und dem Stift 410.000 Euro Schadensersatz für die laut Anklage ihm „absichtlich zugefügten Misshandlungen und den vorsätzlichen Missbrauch“. Dem heute 58-jäh-

rigen Opfer wurde im Jänner von der Klarnic-Kommission 25.000 Euro und 100 Stunden Therapie zugesprochen.

Das Stift Admont bestätigte, dass der Richter die Klage wegen Unzulässigkeit zurückweisen wolle. Die Vorwürfe, wonach ein hohes Maß an Gewalt und gar sexuelle Übergriffe stattgefunden hätten, wies das Stift zurück. Die Patres hätten jedoch „gelegentliche Ohrfeigen“ zugegeben, sagte Pressesprecher **Pater Winfried Schwab**.

Die von der „Plattform Betroffene kirchlicher Gewalt“ ebenfalls kritisierten, heuer erfolgten Pensionierungen der involvierten Patres verteidigte die Diözese als „regulär“. Beide seien 75-jährige hochbetagte Priester des Stiftes Admont.

Gut und andere Teilflächen vom Straßengrund/öffentliches Gut dem Kirchengrund zugeschlagen. Gleichzeitig entledigte sich das rote Wien als Grundeigentümer der lästigen Erhaltungspflicht für eine Kirche, indem die Gemeinde Wien das gesamte Areal (Pfarrkirche samt Pfarrhof und Garten) im Ausmaß von 867,67 m<sup>2</sup> um den wohl nur symbolischen Betrag von 40.000 Schilling an die örtlichen Eigentümer und seit 1732 Rechtsbesitzer, an die Pfarrmitglieder, die „römisch katholische Pfarrkirche Neulerchenfeld (vertreten durch den Pfarrer und den Vorsitzenden des Pfarrkirchenrates) verkaufte. Aus dem Motivenbericht und den Äußerungen der damaligen Stadtverantwortlichen (Bür-

germeister **Franz Jonas**, Stadträte **Resch** und **Siegmund**) geht eindeutig hervor, dass man an die örtlichen Pfarrmitglieder und ausdrücklich nicht an die Erzdiözese oder die römisch katholische Kirche in Österreich verkaufen wollte, sonst wären diese als neue Eigentümer eingetragen worden – wie Rückstellungen nach NS-Enteignungen zeigen, und an einseitige innerkirchliche Regelungen ohne Beteiligung oder zumindestens Befragung der Pfarrmitglieder hat man damals wohl nicht gedacht.

### Kaufpreis

Auch der symbolische Kaufpreis (pro m<sup>2</sup> 46,10 Schilling = 3,40 Euro) ent-

spricht auch bei entsprechender Aufwertung nicht einem realen innerstädtischen Baugrundpreis und beweist den Rückstellungswillen an die Pfarngemeinde. Weiters war im Grundbuch das Servitut „für den jeweiligen Beneficiaten der Pfarre Neulerchenfeld wird das unentgeltliche Wohnrecht in dem ein Stock hohen Seitenstrakt, Bauparzelle 111/2 einverleibt“ eingetragen, auf welches der damalige Pfarrer **Dechant Josef Schmid** zugunsten der Pfarre verzichtete und welches gleichzeitig gelöscht wurde.

Die Neulerchenfelder haben 1732 in einem gegenseitigen Konsens, im Rahmen einer korrespondierenden Willenserklärung, einerseits für sich die Verpflichtung, für

sämtliche finanziellen Erfordernisse aufzukommen, und andererseits als Gegenleistung vom erzbischöflichen Konsistorium das Recht der Errichtung einer Pfarre vertraglich erhalten.

### Welches Recht?

Diesem konsentierten, somit zweiseitig vereinbartem Rechtserwerb kann nicht einfach ein einseitig und schadenersatzlos erklärter aber zweiseitig wirksamer Rechtsverlust entgegengesetzt werden. Woher leitet die Erzdiözese Wien somit die moralische Berechtigung, die Pfarre ohne Einvernehmen mit den Neulerchenfeldern aufzulösen, ab?

Kardinal **Schönborn** hat es uns gesagt: „Ich kann Pfarrer gründen und auch auflösen“. Die Frage bleibt: Wem gehört die Wiener Pfarre Neulerchenfeld? (Lesen Sie auch Seite 25!)

## PERSONALIA

*Der Eisenstädter Dompfarrer **Josef Prikoszovits** (51) ist aus persönlichen Gründen zurückgetreten. Als Ursache nannte er eine „Änderung, die mit meinem Priestersein und dem Zölibatsversprechen nicht vereinbar ist“. Diese Änderung beschädige, so **Prikoszovits** weiter, „die Integrität des Priestersamtes“ und belaste die Einheit der Pfarre.*

*Der von der Katholischen Männerbewegung Österreich (KMBÖ) ausgeschriebene **Romero-Preis** geht 2013 an den Wiener Priester **Helmut Nagorziansky**.*

## Die Pfarrer-Initiative vernetzt sich

**Zum zweiten internationalen Vernetzungstreffen der sogenannten Pfarrer-Initiativen kommen ab 10. Oktober in Bregenz rund 30 Repräsentanten aus sechs Ländern zusammen.**

Papst **Franziskus** habe in programmatischen Reden und Interviews Zeichen gesetzt, sagte **Georg Schmucki**. Diese wolle das Bregenz-Treffen aufnehmen und die Pfarrer- und Pfarrei-Initiativen neu gewichten.

In Bregenz soll den Angaben zufolge auch die Gemeindetheologie ein wichti-

ges Thema sein: Was bedeutet in immer größer werdenden Seelsorgeräumen „überschaubare Gemeinde“? Welche alternativen Leitungsmodelle für solche Gemeinden sind bekannt oder müssten entwickelt werden?

Im August hatten sich Priester und Diakone aus acht deutschen Bistümern zur „Pfarrer-Initiative Deutschland“ zusammengeschlossen. Zum Hintergrund des neuen Zusammenschlusses zählt die österreichische „Pfarrer-Initiative“, die nach eigenen Angaben mehr als

500 Unterstützer hat. Im Juni 2011 rief eine Gruppe von österreichischen Klerikern den früheren Wiener Generalvikar **Helmut Schüller** zum „Ungehorsam“ gegen Rom auf. Sie fordern die Zulassung von Frauen zur Priesterweihe und die Aufhebung des Pflichtzölibats.

Weiter setzt sich die Initiative für die Kommunionspendung an wiederverheiratete Geschiedene, Mitglieder anderer Kirchen und Ausgetretene sowie für kirchliche Leitungsgremien von Laien ein. Von Bischöfen und im Vatikan wird vor allem der Aufruf zum Ungehorsam als Widerspruch zum Dienst eines Priesters kritisiert. Beim Katholikentag 2014 in Regensburg jedoch will die deutsche Pfarrer-Initiative mit einem eigenen Stand vertreten sein.

## Verfolgte Christen

Der Präsident der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände Österreichs (AKV), Mag. **Helmut Kuckacka**, hat bei einer Veranstaltung zum Thema „Christenverfolgung gestern und

EU will Enteignung:

## Petition will Gold retten

Der Euroraum verfügt über rund 10.000 Tonnen Gold. Mehr als jede andere Wirtschaftsmacht auf dem Globus. Diesen Trumpf scheint die EU-Kommission mittelfristig ausspielen zu wollen.

Die Österreicherin **Gertrude Tumpel-Gugerell** war Mitglied des Direktoriums der Europäischen Zentralbank. Jetzt steht sie auf Wunsch von **Jose Manuel Barroso** einer Expertengruppe vor, die Auswege aus dem Schuldendilemma des Euroraumes erarbeiten soll.

Unter den Vorschlägen findet sich eine Schuldenumlage. So wird etwa die Einführung von Eurobills – Eurobonds mit achtzehnmönatiger Laufzeit – angedacht. Schulden jenseits der bereits erwähnten 60-Prozentmarke könnten – so **Tumpel-Gugerell** – in einen gemeinsamen Schuldentilgungsfonds eingespeist werden. Dabei wird auch erwogen, im Ernstfall auf die Goldreserven unterstützter Länder zuzugreifen.

Für den freiheitlichen Nationalratsabgeordneten **Gerhard Deimek** könnte sich gerade des Dramas vorletzter Akt abspielen. Man könne nicht sagen, wann die EU auf die Idee kommen wird, auch österreichisches Gold zu beschlagnahmen. **Deimek** erwartet sich klare Worte seitens Regierung und Nationalbank: „Wo bleiben die Proteste von Bundeskanzler **Werner Faymann** und Gou-

verneur **Ewald Nowotny**, wenn die Weichen weiter in Richtung Enteignung gestellt werden?“

Dass das Thema Gold im Zusammenhang mit der Eurorettung immer wieder gespielt werde, sei mehr als besorgniserregend. Schließlich wurden im Vorjahr be-

reits goldgedeckte Eurobonds angedacht. „Doch offenbar hat die Bundesregierung kein Problem damit, Goldbarren gegen die Anleihen von Pleitestaaten zu tauschen. Warum sonst wurden die freiheitlichen Anträge zum Schutz unseres Goldes nicht umgesetzt?“, fragt

## Investitur der Grabesritter in Mondsee

Die österreichischen Ritter vom Heiligen Grab zu Jerusalem haben am 21. September ihre traditionelle Investitur (Aufnahme neuer Mitglieder) gefeiert. 32 Personen wurden aufgenommen.

Unter ihnen befinden sich der Kärntner Bischof **Alois Schwarz**, der Wiener Dompfropst, **Ernst Pucher**, und der Abt des Zisterzienserklosters Rein, **Christian Feurstein**. Der Orden wurde im

## Weltethos-„Forscher“ wird in Wien geehrt

Anlässlich des 70. Geburtstags des Sozial- und Religionsphilosophen **Erwin Bader** findet eine Tagung an der Universität Wien statt.

Weibischof **Franz Scharl** hat das Symposium am 10. Oktober eröffnet.

Der Politik- und Rechtswissenschaftler **Manfred Wielan** wird über Umweltethik referieren, der Vorstand

des Instituts für Ethik und Sozialwissenschaften an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Heiligenkreuz, **Herbert Pribyl**, bringt „Das Prinzip Nachhaltigkeit in der katholischen Soziallehre“ zur Sprache.

Weitere Vortragende sind die Psychotherapeutin und Publizistin **Rotraud Perner**, der Philosoph **Nor-**

## Missbrauch unter grüner Fahne

**Otto Mühls Missbrauchs-Kommune war ein Ableger der deutschen Pädophilen-Szene meint „unzensuriert.at“ im Internet.**

Aus **Otto Mühls** österreichischem Ableger (1979-1990) sind verstörende Vorfälle bekannt. Der „Künstler“ Mühl („Piss-Aktion“) ist ein Bannerträger der grün-alternativen Szene. Seine abartige Befreiungsideologie mündet in brutale Gewalt, Demütigung und sexuellen Missbrauch. 1991 wurde **Mühl** verurteilt: Das Gericht wies nach, dass sich Kommu-

nen-Guru **Mühl** systematisch an Kindern vergangen hat.

Der linke Vorzeige-Künstler: ein Vergewaltiger und autoritärer Tyrann. **Mühl** nutzt seine Machtstellung eiskalt aus, um seinen krankhaften Neigungen nachzugehen – jahrelang und ungestört. Im Gegenteil: Seinem guten Ruf im linken Milieu schaden weder erschütternde Berichte aus der Kommune noch die Verurteilung zu sieben Jahren Haft.

Die „Kunstwerke“ des Fäkal-Schmierers sind bis heute in grünen Kreisen beliebt,

**Deimek** und hofft auf eine baldige Abdankung von Nationalbankgouverneur **Ewald Nowotny**.

Die von **Deimek** unterstützte Petition zur Rettung des österreichischen Goldes kann unter „goldrettung.at“ unterstützt werden.

**unzensuriert.at**

19. Jahrhundert revitalisiert. Der Papst ist sein oberster Souverän.

Die Aufgabe des Ordens ist die Unterstützung der im Heiligen Land lebenden Christen.

**bert Leser** und der Sozialphilosoph **Paul Tarmann**. Er spricht über „Ethik in der Spannung zwischen Bewahren und Erneuern“.

**Erwin Bader** ist auch Vizepräsident der Initiative Weltethos. Der Gründer von Weltethos ist der Irrigere lehrende **Hans Küng**. Lesen Sie auch „Sterbehilfe für Alte und Junge“ auf Seite 14.

**Mühl** gilt als „Rebell“, als Vordenker der „alternativen Lebensweise“. Es gehört zu den Ungeheuerlichkeiten, dass ein gefährlicher Spinner wie **Mühl** den linkslinken „Leitmedien“ auf Jahre hofigerter Gesprächspartner blieb – der „Künstler“ galt nun mal als „im richtigen Lager“ – nämlich dem linken – stehend. **unzensuriert.at**

**Martin Humer** und „Der 13.“ berichteten damals über das Treiben **Otto Mühls** im **Friedrichshof** im Burgenland ohne auf Verstandnis in der Öffentlichkeit zu stossen.

# Erinnerung an Kaplan Gottfried Melzer

Völlig unerwartet starb am 29. September 2013 Kaplan **Gottfried Melzer**. Völlig unerwartet hatte ihn Gott zu sich gerufen. Erst vor kurzem erhielten seine vielen Freunde die 50-seitige, interessant bebilderte Broschüre „Mein Weg zum Priestertum und 50 Jahre Priester“.

FRIEDRICH ENGELMANN

Sie liegt vor mir. Ich las sie mit großem Interesse. Nur zweimal in meinem Leben sah ich den charismatischen Priester: vor 30 Jahren bei der Feier der Heiligen Messe in St. Florian bei Linz und dann wieder, kürzlich erst, bei einem Begräbnis in Traun, wo ihm der Ortspfarrer priesterliches Wirken untersagt hatte. Gesprochen habe ich mit Kaplan **Melzer** nie. Aber er und ich hatten viele gemeinsame Bekannte, Frauen und Männer, Priester und Laien: die Armen-Seelen-Seherin **Maria Simma**, **Robert Prantner**, **Kardinal Alfons Maria Stickler**; viele gemeinsame Freunde, die heute noch leben, will ich erst gar nicht nennen...

So erfuhr ich also, dass **Gottfried Melzer** am 22. Februar 1932 als fünftes von acht Kindern in Innsbruck geboren wurde. Zwei seiner Brüder wurden ebenfalls Priester. Sie starben vor ihm.

Am 8. Dezember 1943 wurde der Vater **Gottfried Melzers** von der Gestapo (Geheime Staatspolizei) verhaftet. Eineinhalb Jahre saß das Familienoberhaupt im KZ. Wahrscheinlich waren die Nazis draufgekommen, dass der Jesuitenpater **Johann**

**Steinmayr** den Kindern **Vater Melzers** Religionsunterricht gab. Auch **Steinmayr** kam ins KZ wurde hingerichtet. Der Vater des künftigen Priesters war also im christlichen Widerstand gegen das Hitler-Regime.

Und welch teuflische Ironie der Geschichte: Jahrzehnte später wurde der Sohn, der in der NS-Zeit religiös unterrichtet worden war, wegen „Verhetzung“ vor Gericht gezerrt. Sein Verteidiger war der mutige Linzer Anwalt Dr. **Peter Wiesauer**. Der Richter war milde. Der spätere

Priester schreibt es dem täglichen Rosenkranzgebet in der Familie zu, dass der Vater nicht erschossen wurde und die Brüder aus dem Krieg gesund heimkamen.

Als in den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts in Steyr (Oberösterreich) gegen Kaplan **Melzer** die Prozesse wegen „Verhetzung“ geführt wurden, ging es um die Verehrung des selig gesprochenen Kindes **Anderl von Rinn** (Bestätigung durch Papst **Benedikt XIV.** am 15. Dezember 1752).

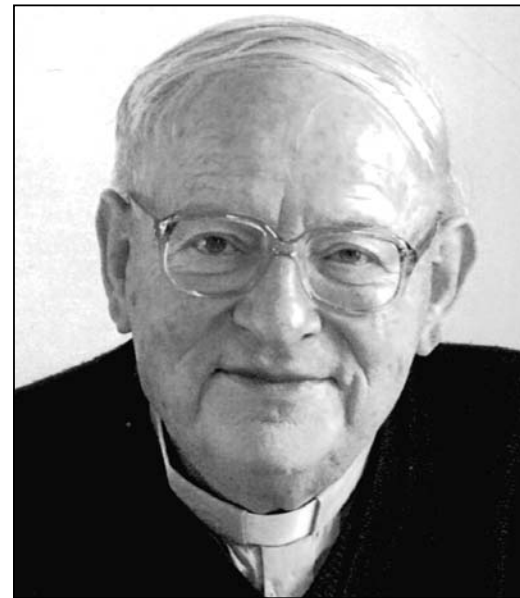
Der Innsbrucker Bischof

Dr. **Reinhold Stecher** hatte dazu „animiert“, seinen ihm anvertrauten Priester vor Gericht zu zerrén. Es war jener Bischof, an den heute noch die auffälligen Logosymbole in der Krypta der Innsbrucker Kathedrale erinnern...

## Der Frühpensionist

Dazu passt, was **Melzer** über seine Frühpensionierung berichtet: Nach einer dreiwöchigen Aushilfe in Biberwier im Ausserfern fuhr er wieder nach Innsbruck zurück. Dort las er im neuen Diözesan-Direktorium für 1981 bei seinem Namen: „Expositus-Provisor i.R.“ Er war 48 Jahre alt. Niemand hatte ihm von seiner Frühpensionierung erzählt. Er dachte: „Auch recht!“

Seit dem 23. Mai 2004 feierte Kaplan **Melzer** in der Kapelle des Schlosses Losensteinleiten (an der Straße von St. Florian nach Steyr) die Heilige Messe für jene, die ihn gern hatten und schätzten: Mit der heiligen Kreuzreliquie erteilte er den Wettersegnen, das ganze Jahr hindurch. An jedem Loreto-Gedenktage, so schrieb er in seinen Erinnerungen, wolle er weiterhin eine heilige Messe für die lebenden und verstorbenen Wohltäter feiern. Jetzt wird er das wohl vom Himmel aus tun.



Kaplan Melzer an seinem 80. Geburtstag.

Foto: Privat

Pater **Walthard Zimmer** kommentiert in der September-Ausgabe seines Mitteilungsblattes „Die Minoritenkirche“ die derzeitige Situation in der katholischen Kirche. Auf der einen Seite, meint der Seelsorger, begegnen Gläubige (meist gestützt auf obskure Prophezeiungen) dem Papst mit großem Misstrauen. Auf der anderen Seite besteht eine überzogene Erwartungshaltung. Papst **Franziskus** würde jetzt alles ändern. Pater **Zimmer** zieht daraus den Schluss: „Mehr denn je ist es notwendig, mit großer Nüchternheit auf dem Boden des katholischen Glaubens zu stehen, alles zu prüfen und das Gute zu behalten.“

## LESER SCHREIBEN...

### Lebensschutz

Nicht wenige Lebensschützer werden enttäuscht gewesen sein, als unser Heiliger Vater davon sprach, man solle nicht nur von Abtreibung reden und moralisieren.

Dabei ist allerdings auf das Wörtchen „nur“ genau zu achten, was nur sagt, dass wir die anderen wichtigen Themen nicht über das Debattieren um die Tötung der ungeborenen Kinder im Mutterleib vergessen dürfen.

Also nicht mehr und nicht weniger. Wenn die Medien

### Verwirrung

Seit kurzer Zeit macht eine ungeheuerliche Botschaft, die sich „Die Wahrheit“, nennt die Runde unter konservativen Katholiken. So wird im Hinblick auf die vom Papst am 13. Oktober geplante Weihe an die Muttergottes behauptet, dass die Weihe durch Papst **Franziskus** nicht wie vorgegeben vollzogen wird, sondern die Welt vom Heiligen Vater dem **Satan** geweiht würde.

Mit solchen Botschaften, die nur von unten kommen können, versucht der Widersacher **GOTTES**, das Vertrauen in den Heiligen Vater zu zerstören und die noch gläubigen Katholiken zu spalten, um sie mutlos zu machen.

Dies macht deutlich, wie wichtig das Beten des Embolismus in der Heiligen Messe ist, um die Gläubigen vor Verwirrung zu bewahren. Gebe **GOTT**, dass die Priester das wieder ernst nehmen und möge der Heiligen **GOTT** die bereits Verwirrten und Verirrten wieder auf den rechten Pfad zurückführen.

**Sofie Christoph**  
D- 86447 Aindling

die Worte des Papstes nun so weitergeben, als wäre ihm die Sache nicht ein Herzensanliegen, dem sei der Aufruf an die Frauenärzte bei der Audienz am 20. September vor Augen gestellt: „*Jedes ungeborene, doch unge-rechterweise zur Abtreibung verurteilte Kind hat das Ant-*

*litz des HERRN!*“ Man könne dieses Leben nicht einfach entsorgen. Gleiches gelte für Behinderte, Kranke und alte Menschen. Ärzte sollten für eine „*Kultur des Lebens*“ einstehen, betonte **Franziskus**. Zudem dankte der Papst den Teilnehmern des Marsches für das Leben in

### „Politisch korrekt“

Anlässlich der vergangene Nationalratswahl in Österreich sprach sich der sozialdemokratische Spitzenkandidat und Bundeskanzler **Werner Faymann** (SPÖ) im Interview mit der „Wienerin“ für einen „Ausbau der Standorte, an denen ein Schwangerschaftsabbruch durchgeführt wird“ aus.

Die Bischöfe schweigen dazu.

Wiens Erzbischof Kardinal **Christoph Schönborn** kritisiert lieber „politisch korrekt“ den Wahlkampf der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ)...

**Maria-Anna Fellner**  
A- 8472 Vogau

### Eine Lichtexplosion war zu sehen...

Die heilige **Hildegard von Bingen** und die selige **Katharina Emmerich** sahen eine gigantische Lichtexplosion. Es war keine Atomexplosion, auch kein Komet explodierte, es gab auch keinen Elektro-Kurzschluss, auch kein Kugelblitz war es. Diese gigantische Lichtexplosion sahen sie im Bauch einer werdenden Mutter, im Augenblick, wo sich die Eizelle mit der Samenzelle verbindet. **GOTT** dieses Menschenkind mit vielen guten Früchten zu übergeben. Diese Seele hatte nicht die Möglichkeit, sich durch gute Werke Verdienste zu erwerben. Wenn sie Glück hatte, bekam sie von guten Seelen die geistige Nottaufe, dadurch öffnet sich auch der Himmel leicht. Die Barmherzigkeit **Gor-**

**tes** wird sicher für jedes dieser Kinder einen schönen Platz bereithalten. Durch **GOTTES** Barmherzigkeit wird es für diese unschuldigen Seelen auch einen schönen Platz der Anschauung geben. **JESU** warnte schon vor 2000 Jahren vor den Wölfen im Schafspelz. Erst durch den Sühnetod **JESU** wurde das Himmelstor wieder geöffnet. Seid also wachsam und prüfet alles. Das 20. Jahrhundert hatte den größten Wohlstand, aber auch die meisten Abtreibungen. Mutter **Therese** sagte: „*Die Abtreibungen sind der größte Friedenszerstörer auf Erden.*“

**Herbert Wechselbraun**  
A- 9900 Lienz

**Christoph M. Arzberger**  
D- 89134 Herrlingen

### Ein Sohn der Kirche

Wer erwartet, dass Papst **Franziskus** die Kirche **JESU CHRISTI** umkrepelt, hat sein Interview nur bruchstückhaft wahrgenommen. Der Heilige Vater fasste unmissverständlich zusammen: „*Man kennt ja übrigens die Ansichten der Kirche und ich bin ein Sohn der Kirche.*“

**Dr. Gerhard Neubert**  
D- 89290 Buch

**Herbert Wechselbraun**  
A- 9900 Lienz

**Herbert Wechselbraun**  
A- 9900 Lienz

### Empfundenes Unrecht

Die Verfasserin des folgenden Schreibens stammt aus jener Wiener Pfarre, die aufgelöst und deren Besitz (konkret: deren Kirche) an die serbisch-orthodoxe Kirche verschenkt wurde oder verschenkt werden soll.

Das ist für uns ein grosses Unrecht.

Herr Kardinal sprach von Kirchen, die nicht gebraucht werden.

Unsere Kirche wird aber notwendig gebraucht! Sonntag für Sonntag besuchen

### Zur Versenkung einer Kirche

Für einen in Bolivien tätigen Ordensmann ist es unverständlich, was in Wien passiert: In Wien-Neulerchenfeld soll also, wie ich las, eine Kirche versenkt werden und der Pfarrer soll versetzt werden.

1. Meiner Meinung nach ist das Kirchenrecht vollkommen klar: Die Kirche, das Pfarrhaus und eventuell eine Pfründe sind kirchlicher Besitz. Kirche (Versammlung) ist das Volk Gottes, die Getauften, die ja dieses Gotteshaus gebaut, die das alles geschaffen haben. Sie und

2. Nach dem Kirchenrecht sind das Pfarr- und Bischofs-

kommen, das Atomkraftwerk betreibt. Tschechien hat Atomkraftwerke.

Wir alle wissen, dass Krebs bekommt, wer Verstrahltes isst. Nach der Atomkraftwerks-Katastrophe in Japan habe ich geglaubt, das sei das „Aus“ für die Atomkraft. Aber ich habe mich getäuscht.

**Hilde Edinger**  
A-3942 Hirschbach

**Hilde Edinger**  
A-3942 Hirschbach

**Hilde Edinger**  
A-3942 Hirschbach

**Hilde Edinger**  
A-3942 Hirschbach

**Hilde Edinger**  
A-3942 Hirschbach

**Hilde Edinger**  
A-3942 Hirschbach

**Hilde Edinger**  
A-3942 Hirschbach

**Hilde Edinger**  
A-3942 Hirschbach

**Hilde Edinger**  
A-3942 Hirschbach

**Hilde Edinger**  
A-3942 Hirschbach

**Hilde Edinger**  
A-3942 Hirschbach

**Hilde Edinger**  
A-3942 Hirschbach

**Hilde Edinger**  
A-3942 Hirschbach

**Hilde Edinger**  
A-3942 Hirschbach

**Hilde Edinger**  
A-3942 Hirschbach

**Hilde Edinger**  
A-3942 Hirschbach

**Hilde Edinger**  
A-3942 Hirschbach

**Hilde Edinger**  
A-3942 Hirschbach

**Hilde Edinger**  
A-3942 Hirschbach

**Hilde Edinger**  
A-3942 Hirschbach

**Hilde Edinger**  
A-3942 Hirschbach

beispielsweise die Elf-Uhr-Messe bis zu 1000 (tausend!) Gläubige. Es sind polnische Fremdarbeiter, die ihre geistige Heimat in Neulerchenfeld gefunden haben. Unser Herr Pfarrer, ein Pole, gibt ihnen Halt und Stütze.

Diese polnische Gemeinschaft ist auch eine Gebetsarmee gegen die islamische Übermacht in unserem Bezirk. Sie leben ihren Glauben so, dass sie ein Beispiel sind mit tätiger Nächstenliebe, einer hilft dem anderen ohne viel Worte.

Das Sakrament der Versöhnung wird bei ihnen genützt, das ja leider bei uns Öster-

reichern unmodern geworden ist.

Ich sehe die Auflösung unserer Pfarre als grossen pastoralen Schaden. Die Leute auf der Strasse sprechen auch vom Austreten: „Das ist nicht mehr unsere Kirche!“ Daher wird es sicherlich auch einen materiellen Schaden geben.

Wir Laien können jedenfalls Handlung und Vorgehen des Herrn Kardinals von der Erzdiözese Wien nicht verstehen. Das ist für uns ebenso unverständlich wie unglücklich. **Lesen Sie dazu S. 20!**

**Franziska Tisljaric**  
A-1160 Wien

**Pater Hubert Fleidl**  
San Jose de Chiquitos  
Sta Cruz, Bolivia

### Barmherziger Samariter

Barmherziger Samariter zu sein, heisst: Alle zu lieben, nicht die einen lieben und die anderen nicht! Kardinal **Schönborn** will barmherziger Samariter sein für die „Fremden“. Aber nicht für „Traditionspriester“. Die lässt er „verhungern“. Er liebt die Nichtösterreicher mehr als die Österreicher. Falsche Nächstenliebe?

**Josefa Kohl**  
A- 4040 Linz

### Neuer Klub

**Mittwoch, 20.11., 19 Uhr:**  
Abg. Dr. **Johannes Hübner**: „Österreich im Würgegriff der EU“.

**Vortragsort ist immer:**  
Gasthof „Zum Schwarzen Anker, 4020 Linz, Hessenplatz 14

Inserat

### Gott siegt

Nicht mit Angst, sondern mit Trost, Zuversicht und Vertrauen sollen wir unserem Ziel entgegengehen – in dieser verworrenen Zeit und auch unter diesem Papst.

Dennoch gehen auf die Zufluchtsarche des Neuen Bundes zu und am Ende wird das Unbefleckte Herz triumphieren. Die eine katholische und apostolische Kirche wird siegen.

In der Offenbarung des **Johannes** werden uns nicht nur bevorstehende Leiden gezeigt, sondern auch der glorreiche Sieg des Gottesreiches. Die Offenbarung des **Johannes** zeigt uns das Wirken des Teufels. Aber wir sehen auch, dass **GOTT** allein der **HERR** der Geschichte ist.

Wohlergehen für den Menschen gibt es nur, wenn er Frieden im Herzen hat. Diesen Frieden gibt es nur im und mit dem Dreieinigen **GOTT**. Ohne **IHN** ist kein Friede möglich.

Er, der Dreieine, segne und beschütze Österreich und die ganze Welt.

**Marianne Huemer**  
A- 4040 Linz

## Ein Brief und eine Antwort

to: office@der13.com

date: 12 September 2013 22:57

ihre zeitung ist ja wirklich das widerwertigste und abstoßendste medium, das mir jemals untergekommen ist. schade, dass nicht die verfasser dieses blattes von ihren müttern abgetrieben worden sind - dann wäre mir diese lektüre erspart geblieben. mit freundlichen grüßen, FUCK YOU

roman.slabschi@gmx.at

Von Samsung Mobile gesendet

An Herrn Roman SLABSCHI

Straße ?

Ort ?

Email: roman.slabschi@gmx.at

Redaktion "Der 13."

Kleinzell 2

4115 KLEINZELL

Tel.: +43 7282 5797

Fax: +43 7282 5797 13 oder 33

Kleinzell, am 13. September 2013

Betreff: 20130913 Roman Slabschi Meinungsfreiheit; Leserbrief

Sehr geehrter Herr Slabschi!

Danke für Ihren Leserbrief, den ich gerne in der Oktoberausgabe der Publikation „Der 13.“ unter Ihrer Emailadresse veröffentliche. Für meine Arbeit ist die durch die Menschenrechtskonvention garantierte Meinungsfreiheit sehr wichtig. Daher ist mir auch Ihre freie Meinung sehr wichtig und ich setze mich dafür ein, dass Sie diese Meinung auch sagen, schreiben oder auf jede andere Art verbreiten können.

Wichtig für die freie Meinung ist natürlich auch, dass man, wenn man etwas sagt, es als der sagt, der man ist. Da Sie weder eine Telefonnummer, ein Geburtsdatum, eine Straße und einen Ort angeben, kann ich nicht wissen wer mir diese Email geschickt hat.

Beste Grüße!

Albert Engelmann

(qualifiziert digital signiert mit Bürgerkarte und PDF-Over, siehe Stempel)

Die Email von „roman.slabschi@gmx.at“ wurde von der Redaktion des „13.“ so abgedruckt, wie die Email bei uns angekommen ist.

## Die Stiefkind-Adoption

Wenn Bundespräsident Dr. **Heinz Fischer** seiner „Verpflichtung“ nachkommt, die Änderung des Gesetzes zur Stiefkind-Adoption auch für homosexuelle Paare mit seiner Unterschrift „abzusegnen“, dann endet offenkundig ein weiteres Mal der rechtliche Rückhalt für Jugendliche/Kinder, die sich der „Neuermählung“ eines Elternteiles im Rahmen materieller und beziehungsweise emotionaler Abhängigkeit „eigentlich“ nicht unterordnen wollen. Analog der unbefriedigenden Ausgangs-

lage darf bezweifelt werden, dass sich die Situation auch dieser Kinder mit der eingeforderten Zustimmung des zweiten „ursprünglichen“ Elternteiles tatsächlich verbessert. Das schutzbedürftige Kind bleibt gerade auch in einer solchen – oft „unausgesprochenen“/verdrängten – Konfliktsituation Opfer beziehungsweise Geisel im „Spiel der Interessen“ Erwachsener.

Es wäre mehr als naiv anzunehmen, dass die Gängelung der Gesellschaft mit

**Fortsetzung Seite 27**

## Eine neue Kirche?

Versucht die Konzilskirche, mit den Papst-Heiligsprechungen sich selbst zu heiligen?

Ein heilig zu sprechender Mensch, muss nicht nur auf das überprüft werden, was er Gutes für die Menschen und die Welt gemacht hat, sondern ein heilig zu sprechender Mensch ist vor allem darauf zu überprüfen, wie er GOTT dem HERRN und seiner Einen, Heiligen, Katholischen und Apostolischen Kirche gedient hat.

Dasselbe gilt auch für die

Kirche: wirkt diese im Sinne GOTTES, unseres HERRN und SEINES heiligen Willens, oder nicht? Und da die „Konzilskirche“ nicht mehr GOTT, sondern nur mehr dem Zeitgeist dienen möchte, würde eine Heiligsprechung eines Papstes, der der Welt und den Menschen mehr gefallen wollte als GOTT, auch im Sinne einer neuen Kirche sein, die sich selbstverliebt und egozentrisch selbst heiligsprechen wollte.

**Armin Müllegger**  
A- 5360 St. Wolfgang

## Hirten bleiben stumm

Die christliche (katholische) Obrigkeit wird heutzutage ihrer moralischen Aufgabe kaum mehr gerecht.

Da gibt es einerseits die Akzeptanz der schleichenden Islamisierung, zu der die „Obrigkeit“ nichts sagt. Da gibt es andererseits die Akzeptanz der Abtreibungs-Gesetzgebung durch die „Obrigkeit“.

Das Lebensrecht wird abgetrieben – und die Hirten

schweigen dazu? Diese Hirten schweigen auch zur Übersexualisierung, sie bleiben stumm bei Pornografie und bei Homo-Ehe. Bedenklich fand ich, wie wenig der Papst zur letzteren Frage eine klare Haltung fand. Ach ja, ich weiss gar nicht mehr, zu welchem Problem er meinte: „Wer bin ich, dass ich darüber urteilen soll?“

**Karl J. Schilling**  
A- 3653 Weiten

## Fortsetzung von Seite 26

dem aufgrund von Sonderinteressen künstlich geschaffenen Begriff „Gender“ nicht auch als nachhaltiger Belastungsfaktor für nachfolgende Generationen ankommt! Analog der links instrumentalisierten Besetzung der Verfassungsgerichtshöfe

hatte neben anderen natürlich ein ausgewogener Politiker wie **Rocco Buttiglione**, sicherlich gerade wegen seiner christlich fundierten Überzeugung kaum eine Chance.

Im Rahmen edukativer Auswahl von Personen (Sozialpädagogen...), die „ent-

diskriminierenden“ staatlichen Anforderungen zu entsprechen haben, um beispielsweise als Rechtsbeistand für Kinder zu agieren, werden mit obligatorischem „Gender-Korsett“ sozialisiert.

**Karl Noswitz**  
D- 85540 Haar

## Wann erwachen wir aus dem Halbschlaf?

Von **Kreisky** bis Gesundheitsminister **Stöger**, der in Vorarlberg eine Todesklinik einrichten wollte für die des hippokratischen Eides Abtrünnigen, den „Fialas“, in Anlehnung an **Häupls** Fleischmarkt in Wien, sind uns die Befürworter der Kindesmorde in der links-rot-grünen Allianz dieser Parteien bekannt. Der „Holocaust“

im Nazi-Regime als ein infames, heimtückisches Morde ist uns allen bekannt.

In der Dimension ist der tagtägliche Mord am ungeborenen Leben in Österreich, Europa und in der Welt in seiner beispiellosen Gleichgültigkeit ein noch nie dagewesenes Verbrechen in der Menschheitsgeschichte. Diese vertuschte Nieder-

tracht ist einmalig! Die Leibesfrucht-Entfernung wird durch Salz beziehungsweise hormonelle Vergiftung und andernfalls durch Zerstückelung des Kinderkörpers durchgeführt und dann werden die toten Körper abgesaugt. Im ersten Fall dauert der Todeskampf des Kindes mehr als eine Stunde! („Hört den stummen Schrei

der Todgeweiheten.“ Wie heißt es in der Bibel: „Wer einem von diesen Kleinen Ärgernis gibt, ...“

Es gibt ein Gebet, auf dass die Kinderseelen für ihre irgeleiteten Mütter und Väter bei Gott um Gnade und Verzeihung bitten sollen. Die Parteien der Abtreibungsgegner, ÖVP und andere, sollen aus ihrem Halbschlaf erwachen, um Hilfestellung für bedrängte Frauen und Mädchen zu leisten und hierfür die nötigen Gesetze beschließen.

**Heinz Kopf**  
A- 6844 Altach

Adressänderungen, Abbestellungen, neue Abos wurden bis zum Montag, 7. Oktober, berücksichtigt.

## Um die Kirche tobt der Kampf seit ihrer Gründung

Der Titel der Wiener Zeitung: „Vatikan: Revolution von oben“; Die Presse: „Wende im Vatikan: Die neue tolerante Welt des Papsts Franziskus“; Der Standard: „Schluss mit spiritueller Einmischung“; Die Salzburger Nachrichten: „Ein Papst, der Klartext spricht“, sprechen mit wenigen Unterschieden eine klare dem Boulevard gemäße aufgeplusterte „Hotline“.

Es ist Realität, dass **Franziskus** Jesuit ist und keineswegs Franziskaner, als der er sich medial liberal gerne geriert. Aber nicht die Worte, sondern die Handlung bestimmen den Kurs. Und dieser ist keineswegs eine geschlagene Schlacht und die Kirche ein Feldlazarett, deren Samariter dieser Papst ist, sondern wie die amtliche „Wiener Zeitung“

meint: eine Revolution von oben!

Zur gesamten Glaubwürdigkeit seiner Aussagen, die eklatant nicht der römisch-katholischen Lehre entsprechen bedarf es keiner weiteren Erläuterung!

Seine Sicht „die Kirche wie ein Lazarett nach einer Schlacht“ zu sehen, mündet in die Frage, ob er glaubt, mit Modernismus die Kirche retten zu können, indem eine Revolution von oben die bereits beginnende Spaltung unserer Kirche verhindert/verhindern kann?

Dies zeigt seine geringe Kenntnis der menschlichen Geschichte!

Die epidemischen Erkenntnisse der Geschichte ohne die Theorie der Theologie (unter anderem das Alte Testament, Sodom und Gomorra) sollte auch einem Papst der 2.000 Jahre alten

römisch-katholischen Kirche bekannt sein, zu welchem Endergebnis eine derartige Politik geführt hat!

In diesem Zusammenhang muss zur Feststellung des Papstes, politische Entscheidungen den Bischöfen zu überlassen, bemerkt werden: dass dies ursächlich so aufzufassen ist, wie er wortwörtlich bemerkte, er sei ja (nur) Bischof von Rom, da dies im Klartext, den er liebt, bedeutet: das Ende der Hierarchie!

Dieser Papst, dessen Weltlichung und Absage an die Tradition unserer römisch-katholischen Kirche und eine dem Zeitgeist entsprechende Liberalisierung sichtbar beinhaltet, der kann keine Schlacht gewinnen, da er nicht weiß, dass der einzige religiöse positive Revolutionär JESUS CHRISTUS gewesen ist!

Tatsache ist nicht nur, dass alle Menschen Sünder sind – nein, dass die Menschen, insbesondere die Bischöfe (Kardinal **Franjo Seper** sei erwähnt) die Krise der Kirche sind, zu denen auch der Bischof von Rom zählt!

Dass zum Überleben einer Idee (nicht nur der politischen Parteien, auch die einer Religion) der Kampf gegen den Zeitgeist die einzige Chance, ist zu überleben, um nicht in einer wohlstandsversuchten Gesellschaft verschwinden zu müssen.

Gibt es in der Führung unserer Kirche nicht auch Psychologen und Historiker, die davon etwas verstehen, oder lenken auch in der westlich orientierten Kirche nur die zeitgeistigen Modernisierer das zerbrechliche Schiff unserer Kirche?

**Ing. Gustav-Peter Peckary**  
A- 3345 Goestling

## Zur Causa Kardinal Groër: Eine präzise Analyse „unheiliger Allianzen“ im Spannungsfeld von Kirche, Medien und Politik

Der Kardinal-von-Galen-Kreis als Herausgeber dieses brisanten und tiefeschürfenden Sachbuchs bringt jene langanhaltende Medien-schlammschlacht gegen Erzbischof **Hans Hermann Groër** Mitte der 90er Jahre einleitend auf den Punkt:

„Eine unheilige Allianz, eine konzertierte Aktion von Sensationsmedien in Zusammenarbeit mit kirchlichen Würdenträgern hat im Jahre 1995 – und erneut 1998 – eine Kampagne mit dem Ziel des Sturzes des Wiener Erzbischofs **Hans Hermann Kardinal Groër** initiiert. Der Vorwurf: Sexueller Missbrauch von Kindern und Schutzbefohlenen.

Wie es wirklich war und wer die Verantwortlichen hinter der Kampagne waren, ist mit Hilfe einer akribischen Analyse damaliger Presseveröffentlichungen gelungen, herauszufinden. Wird Kardinal **Groër** jetzt rehabilitiert?“

### Sachbuch

Dr. **Gabriele Waste**, die Verfasserin dieser fundierten Verteidigungsschrift für Kardinal **Groër**, ist promovierte Philologin und Kommunikationswissenschaftlerin, die sich bereits mit ihrem umfangreich recherchierten Sachbuch „Der Wahrheit die Ehre“ zur Causa Bischof **Kurt Krenn** als akribische Medienexpertin erwies.

Dieses ebenfalls brisante Werk der österreichischen Autorin erscheint zehn Jahre nach dem Tod des Wiener Erzbischofs; es beleuchtet

präzise und gestochen scharfsinnig den raffiniert angelegten Vernichtungsfeldzug gegen den papst- und kirchentreuen Oberhirten von Wien, wobei jene Großintrige von kirchlich interessierter Seite zugleich für eigene „Reform“-Zwecke instrumentalisiert wurde.

Die sorgsam eingefädelte Kampagne fand ohnehin nicht im luftleeren Raum statt, sondern in einer Phase der innerkirchlichen Destabilisierung; diese wurde durch jene zeitgeistbeflissenen Zersetzungs- und Auflösungserscheinungen in der Alpenrepublik verursacht, die vor allem in der „liberalen“ Ära des Wiener Erzbischofs Dr. **Franz König** entstanden sind.

Dabei wurde nicht einmal gegen die fatale Einführung der Fristentötung durch die sozialistische Kreisky-Regierung ein klarer kirchlicher Widerstandskurs gefahren. Bereits am 29. November 1973 wurde die Abtreibung weitgehend legalisiert beziehungsweise die sogenannte „Fristenlösung“ vom österreichischen Nationalrat relativ knapp mit 93 SPÖ-Stimmen gegen 88 Nein-Stimmen von ÖVP und FPÖ verabschiedet. Der österreichische Episkopat mit Kardinal **König** an der Spitze hatte sich mit diesem Unrechtsgesetz offenbar zunehmend abgefunden.

Thriller in Romanform gibt es viele, doch dieses Buch von Dr. **Gabriele Waste** handelt von einem realen Kirchenkrimi, vor allem von Kardinal **Groër**, der des se-

xuellen Mißbrauchs beschuldigt und dabei vom österreichischen Episkopat – mit Ausnahme seines damaligen Weihbischofs Dr. **Kurt Krenn** – feige im Stich gelassen wurde. Dabei spielte es eine wesentliche Rolle, dass der neue Wiener Erzbischof den unter Kardinal **König** forcierten Linkskurs und die unterschweligen Los-von-Rom-Bestrebungen nicht mitmachte, sondern unbeeinträchtigt einen theologisch eher konservativen und pastoral bewährten Weg der Mitte ging.

### Durchleuchtung von Rufmord-Kampagne

Die Verfasserin bietet hierbei detaillierte Recherche-Ergebnisse, nennt Roß und Reiter und belegt präzise ihre stringenten Ausführungen über jene unfaire Treibjagd der 90er Jahre, die mehrfach in den österreichischen Medien aufflammte. Die Analyse eignet sich über das konkrete Thema hinaus als medienwissenschaftliche Durchleuchtung der Strukturen antikirchlicher Feldzüge; sie schärft den Blick für ähnliche, gezielt gesteuerte Rufmord-Kampagnen in Kirche und Politik, wie sie immer wieder stattfinden. Darüber hinaus wirft die brillante Untersuchung ein erhellen-des Schlaglicht auf die kirchliche und politische Situation in Österreich und ihre Hintergründe – und zwar keineswegs begrenzt auf die 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts.

Dr. **Waste** befaßte sich mit

der durch den amerikanischen Soziologen **Leon Festinger** weiterentwickelten Theorie der „kognitiven Dissonanz“ und konnte unter anderem auch auf diesem Weg das formal-methodische Rüstzeug gewinnen, um den „Fall Groër“ wissenschaftlich zu analysieren.

Diese gelungene Kombination von Sachbuch und Streitschrift belegt einleuchtend, dass der verleumdete Kardinal ein Opfer des Beichtgeheimnisses war – und sich vor allem deshalb gegen die rufmörderischen Anschuldigungen nicht wirksam zu wehren vermochte. Das für alle katholischen Priester absolut geltende Beichtsigel verschloß ihm gleichsam den Mund, so dass er es bei einer allgemeinen Zurückweisung der Vorwürfe belassen mußte.

Dies wiederum rief seine Gegner (auch innerkirchliche einschließlich Kardinal **Schönborn**) auf den Plan, die den angegriffenen Erzbischof zu weiteren „Erklärungen“ drängten, obwohl ihnen dessen Beichtgeheimnis-Dilemma bekannt sein mußte, zumal dieser Aspekt in der öffentlichen Debatte durchaus eine Rolle spielte.

### „Basta-Affäre“

Außerdem war der Bischof auf diesem Feld bereits früher unseriös attackiert worden, nämlich im Rahmen der sogenannten „Basta-Affäre“ vom September 1986: eine Journalistin hatte beim designierten Erzbischof **Groër**

Fortsetzung Seite 29

### Fortsetzung von Seite 28

eine Beichte simuliert und dabei versteckt ein Tonband mitlaufen lassen; das Beichtgespräch wurde in der Zeitschrift „Basta“ (Nr.9/86) veröffentlicht. Schon damals wurde also unfair getrickelt, um den konservativen Kirchenmann durch den Kakao zu ziehen.

Dr. **Gabriele Waste** weist systematisch nach, dass die erhobenen Vorwürfe gegen **Groër** unbewiesen waren und sind, denn es gab und gibt weder Zeugen noch Sachbelege, auch nicht hinsichtlich des Hauptanklägers **Josef Hartmann**. Selbst die linksorientierte österreichische Illustrierte „News“ räumte diesen entscheidenden Sachverhalt am 30. März 1995 ein: „Einen Zeugen für einen tatsächlichen sexuellen Missbrauch von **Hartmann** durch **Groër** gibt es nach dem derzeitigen Stand der Informationen nicht.“

Folglich gilt die rechtsstaatlich gebotene Unschuldsvermutung – und zwar unabhängig von der Frage, ob der attackierte Kardinal allgemein in seinem Auftreten und einigen seinen Entscheidungen mehr Führungsstärke und Durchsetzungskraft hätte zeigen sollen. Das steht auf einem andern Blatt. Nicht allen charakterlich soliden Persönlichkeiten werden diese Gaben in die Wiege gelegt, die sich aber in manch harten Zeiten als „notwendig“ – nämlich die Notwendigkeit – erweisen.

### Ankläger sind keine Zeugen

In öffentlichen Kampagnen und Debatten findet nicht selten eine bedenkliche

Begriffsverwirrung statt, beispielsweise wenn Ankläger als „Zeugen“ bezeichnet werden, obwohl es sich allenfalls um mutmaßliche Betroffene handelt, nicht jedoch um Augen- und Ohrenzeugen. Es kann auch nicht ernsthaft von „Zeugenschaft“ die Rede sein, wenn jemand Gerüchte weitergibt oder lediglich vom Hörensagen berichtet.

### Widersprüche

Dr. **Gabriele Waste** befaßt sich in ihrem Sachbuch nicht allein mit dem allseits bekannten Hauptankläger **Josef Hartmann** und dessen zahlreichen Widersprüchen und Ungereimtheiten, die sie mit exakten Belegen auflistet, sondern auch mit weiteren Personen, darunter einigen Ex-Mönchen, die Kardinal **Groër** – teils anonym, teils namentlich – öffentlich mit ihren Vorwürfen konfrontiert hatten.

Es handelt sich bei jenen Anschuldigungen der aus dem Stift **Göttweig** ausgetretenen Patres und Fratres um die sogenannte „Göttweiger Revolte“; diese führte zu einer Apostolischen Visitation im Jahre 1998, weil Abt **Laschofer** vorgehalten wurde, er habe die (vermeintlichen) Verfehlungen **Groërs** vertuscht und weitere (angebliche) Übergriffe nicht verhindert.

Doch der durch diverse „Enthüllungsberichte“ in die Enge getriebene Abt, der jene vatikanische Visitation unter dem Druck der Vorwürfe selber beantragt hatte, ging aus der Untersuchung des Heiligen Stuhls völlig gerechtfertigt hervor – und damit indirekt auch der Wiener Erzbischof selbst. Der Ergebnisbericht der Apostolischen Visitation vom 7. April 1998 würdigt ausdrücklich die Amtsführung von Abt **Laschofer**. Der Präfekt der römischen Religiosenkongregati-

on spricht dem Abt ausdrücklich das Vertrauen aus, auch hinsichtlich seiner Fähigkeit, die infolge der „Revolte“ entstandenen Probleme im Konvent zu lösen. (Näheres hierzu im Waste-Buch auf den Seiten 36 bis 41).

### „Göttweiger Revolte“

Auch die Ankläger jener „Göttweiger Revolte“ von 1997/1998 konnten durchaus keine Augen- und Ohrenzeugen aufweisen, wie die Verfasserin seitenlang ausführt (ab S. 34 ff.). Diese Klarstellung bezieht sie ausdrücklich auch auf „Das Buch **Groër**“ von **Hubertus Czernin**, den Chefredakteur und Herausgeber des linksorientierten Magazins „Profil“ zur Zeit der ersten Anti-Groër-Kampagne 1995, das sie mehrfach erwähnt und zitiert beziehungsweise widerlegt.

Fortsetzung Seite 30



Ich bestelle das Buch

„Mythos und Realität“ über den Wiener Kardinal Hans-Hermann Groër, gestürzt durch die „Kardinalintrige“.

Ich bestelle \_\_\_\_\_ Stück zum Stück-Preis von 15,50 Euro (ohne Versandkosten).

Name \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

Postleitzahl und Ort \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

Fortsetzung von Seite 29

In ihrem scharfsinnigen und akribischen Vorgehen bei der Sichtung, Einordnung und Wertung aller ihr zugänglichen Veröffentlichungen gelangt die Autorin zu erschütternden Ergebnissen, enthüllt sie doch jene Schlammschlacht gegen den theologisch konservativen Wiener Erzbischof als eine modernistisch motivierte, letzten Endes innerkirchliche Großintrige unter lautstarker Begleitmusik diverser Sensationsmedien und politischer Akteure – wahrlich eine unheilige Allianz!

hörte. Diese Maßnahme geschah bereits in der ersten Phase seines bischöflichen Wirkens, bevor die „Mißbrauchskampagne“ losgetreten wurde.

So heißt es auf S. 24 des Waste-Buches hierzu: „Groërs „entscheidende Amtshandlung“ bestand aber sicherlich darin, bereits zu Beginn seiner Amtszeit den obersten Finanzkontrolleur der Kirche Österreichs wegen seiner Zugehörigkeit zur Loge zu entlassen, „vielleicht der größte Fehler Groërs, letztlich doch aber das Beste, was er jemals tat“.“

In der dazugehörigen Fußnote Nr. 50 wird ergänzend darauf hingewiesen, dass es sich bei jenem Wirtschaftsprüfer um Josef Böck handelt, einen Hochgradfreimaurer der Loge Carnuntum. Offenbar wußte Kardinal König von der Logenmitgliedschaft Böcks, wie in einer Sondernummer der

österreichischen Zeitschrift „Der 13.“ bemerkt wird. Von der Entlassung des Wirtschaftsprüfers sei „nichts in die Öffentlichkeit“ gelangt, schrieb die erwähnte, von Dr. Waste zitierte Publikation am 26. August 2004 – und fügte hinzu: „Der Schlag gegen die Loge war kurz und hart.“ – und sie blieb offenbar nicht ohne Langzeitfolgen.

Verlängerte Amtszeit

Zu bedenken ist außerdem folgender Sachverhalt: Papst Johannes Paul II. verlängerte die Amtszeit des Wiener Erzbischofs, nachdem dieser – den kirchenrechtlichen Vorschriften entsprechend – zu seinem 75. Geburtstag am 13. Oktober 1994 seinen Rücktritt eingereicht hatte. Hierzu schreibt die Autorin: „Diese päpstliche Entscheidung musste selbstverständlich jenen Kreisen missfallen, die in die-

sem Augenblick auf eine Wiederbelebung des seinerzeit unter Kardinal König eingeschlagenen Kurses hofften. Vor diesem Hintergrund ist die weltweite Medienkampagne gegen Kardinal Groër zu sehen, die ein halbes Jahr nach diesem päpstlichen Entscheid ihren Anfang nahm.“ (S. 25)

Die übersichtliche Struktur des Buches und die stringente Argumentation der Autorin werden ergänzt durch aufschlußreiche Dokumente sowie eine Zeittafel der Ereignisse. Die Fußnoten auf den jeweiligen Seiten untermauern mit erhellenden Zusatzinfos die glasklare Beweisführung. Das Literaturverzeichnis regt zu einem vertieften Studium diese Themenkreise an.

Bei einer weiteren Auflage wäre ein Stichwortverzeichnis beziehungsweise Personen- und Sachregister ratsam, um das faktenstarke Buch gezielter als Nachschlagewerk nutzen zu können. Zudem empfiehlt sich bei besonders wichtigen Anmerkungen, diese zumindest teilweise in den laufenden Buchtext zu integrieren, weil sich nicht alle Leser um die Fußnoten beziehungsweise das „Kleingedruckte“ kümmern.

Felizitas Küble  
Schlesienstr. 32  
D- 48167 Münster

Anmerkung der Redaktion: Diese Besprechung des Groërbuches erschien in der neuesten Ausgabe der Zeitschrift Theologisches. „Der 13.“ bringt die Besprechung aus Aktualitätsgründen als Leserbrief.

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2

Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben

Die Causa Böck steckt im Detail

Dabei sind manche scheinbar nebensächlichen Details besonders vielsagend, so zum Beispiel die durch Kardinal Groër im Jahr 1992 verfügte Entlassung eines Wirtschaftsprüfers, der seit 1974 der Freimaurerei ange-



Danke für die Buchbestellung „Realität und Mythos“ über die „Kardinalintrige“ gegen den Wiener Kardinal Erzbischof Dr. Hans Hermann Groër.

Notwendiger Aufschrei gegen Abtreibung

Zu erinnern ist an das klare Wort Papst Johannes Pauls II. vom „Holocaust der Ungeborenen“. Wenn Frau Sonja Ablinger einen „breiten Konsens für die Fritstlenlösung“ zu orten glaubt,

mag das angesichts der schleichenden Erosion des Unrechtsbewusstseins bei vielen und des „lauten Schweigens“ von Kirchenführern leider so scheinen. Niemals akzeptieren werden

den Abtreibungsmord aber zum Einen die bewussten Christen, zum Anderen alle Menschen, welche die Tötung von ihresgleichen ablehnen (Notwehr ausgenommen). Solche Menschen finden sich übrigens auch in allen Parteien, auch in der Frau Ablingers.

Dr. Heinz Keinert  
A- 4040 Linz

Frau Mag. Sonja Mund bat die Redaktion des „13.“ mitzuteilen, dass die Publikation „Mitteilungen der Liga für Sozialhygiene“ mit großer Verspätung erscheinen wird. Frau Mag. Mund ist seit längerem im Krankenhaus. Sie wird erst am 17. Oktober entlassen werden.

Programm Ferdinandihof / Wintersemester 2013/2014

Die Veranstaltungen finden jeweils um 19.30 Uhr im Ferdinandihof Wien, Wehrgasse 30, 1050 Wien statt. Der Veranstaltungsort ist unweit des Naschmarktes und der U-Bahnstation Kettenbrückengasse. Rückfragen an Leopold Stocker Verlag, Tel.: +43(0)316/821636-132.

Donnerstag, 17. Oktober 2013

Mag. Gregor Hochreiter: „Katholiken“ gegen „Österreicher“. Die Katholische Soziallehre und die Österreichische Schule der Nationalökonomie.

Donnerstag, 14. November 2013

Mag. Christian Seitz: Dialog und Zusammenleben von Christentum und Islam – reale Möglichkeit oder Illusion?

Mittwoch, 18. Dezember 2013

Dr. Albert Pethö: Ernst Jünger - der Intellektuelle der europäischen Gegenauflklärung.

Donnerstag, 16. Jänner 2014

Barbara Rosenkranz: Wie das Projekt EU Europa zerstört.

EINLADUNG

zum Vortrag: DIE EUROPÄISCHE UNION AUF KOLLISIONSKURS GEGEN DAS CHRISTENTUM  
Vortragende: MMag. DDr. Edith PEKAREK  
Europarechtlerin

Termin: Mittwoch, 16. Oktober 2013

19 Uhr Vortrag

Ort: Schloß Hetzendorf

Vortrag im Mariensaal, linker vorderer Trakt im 2. Durchgang

Veranstalter: Verein der Freunde der Schloßkirche Hetzendorf in Zusammenarbeit mit dem Wiener Akademikerbund, Christen-Allianz Wien und Club Marco d'Aviano  
www.schlosskirche.at

Sorgfältig beten

Wenn die göttliche Anordnung für uns, für alle Priester sorgfältig zu beten, auch bei Vorwürfen an wirklich unwürdige Priester gilt, dann sollten wir diesen Aufruf noch viel ernster beachten, beim Nörgeln am Heiligen Vater! Er ist ja der erste Bevollmächtigte unseres Herrn Jesus. Die Kirche unseres Herrn Jesus strebt einer geheimnisvollen Erneuerung zu. Da mischt natürlich der zerstörerische antichristliche Zeitgeist überall kräftig mit. Und manchen plagt die Versuchung, aus innerster Überzeugung zurückzuschlagen.

Karl Buresch  
A- 8010 Graz



Ich abonniere die Zeitung „Der 13.“

zum jährlichen Preis von 24 Euro in Österreich; 24 Euro in Deutschland; sfr 44 in der Schweiz; (inklusive MWSt. und Postporto). Senden Sie mir bitte einen Zahlschein zu. Bei etwaiger Einstellung der Publikation gibt es kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Beträge.

Für mich selbst:	Als Geschenk für:
	Es bezahlt:
Unterschrift	

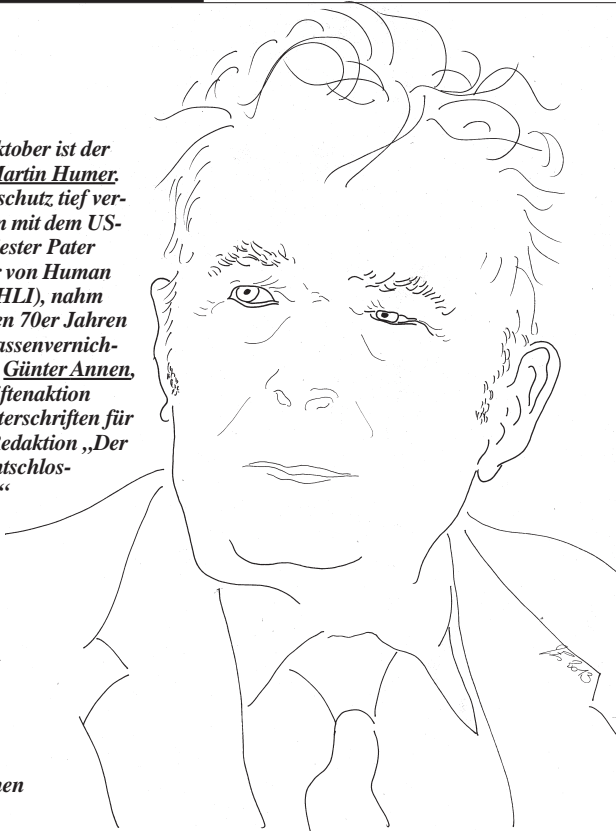


## Nächster Erscheinungstermin

Die nächste Ausgabe der Zeitung „Der 13.“ wird voraussichtlich am 14. November 2013 gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert. Für die deutschen Abonnenten erfolgt die Anlieferung zur Post in Wegscheid voraussichtlich am 15. November 2013.

**Kopf des Monats Oktober ist der große Pornojäger Martin Humer. Er war dem Lebensschutz tief verbunden. Gemeinsam mit dem US-amerikanischen Priester Pater Marx, dem Gründer von Human Life International (HLI), nahm Martin Humer in den 70er Jahren**

des vorigen Jahrhunderts den Kampf gegen die Massenvernichtung der ungeborenen Kinder auf. Gemeinsam mit Günter Annen, seinem Nachfolger, startete er noch die Unterschriftenaktion „Keine Kinder, keine Zukunft“. Mehr als 1000 Unterschriften für die ungeborenen Kinder wurden gesammelt. Die Redaktion „Der 13.“ hat sich nun gemeinsam mit Günter Annen entschlossen, an diese mehr als tausend Menschen den „13.“ drei Ausgaben lang gratis zuzuschicken. Wir möchten uns damit gemeinsam für die Unterstützung der unschuldigen Kinder bedanken. Martin Humer hat uns ein großes Vermächtnis hinterlassen. Er wirkt nach wie vor: Immer mehr Menschen erkennen die zerstörerische Kraft der Pornographie und der Zersetzung der Gesellschaft durch Zwangsprostitution und Sex mit Kindern, der sogenannten Pädophilie. Die deutsche Grün-Partei hat dieses Verbrechen jahrzehntelang begünstigt und für ganz normal erklärt. Parteibonzen, die heute noch leben, schämen sich dafür nicht einmal.



Falls keine  
Briefmarke  
zur Hand,  
Porto beim  
Empfänger  
einheben

Helfen Sie bitte mit, noch mehr Leser und Abonnenten für den „13.“ zu gewinnen. Durch bessere Information der Menschen können wir die Meinung in Kirche, Staat und Gesellschaft ändern.

An die Redaktion  
der Zeitung  
„Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2

### Impressum:

**Eigentümer:**

Albert-Engelmann-Gesellschaft m.b.H.

**Ehrenherausgeber:**

Bischof DDr. Kurt Krenn

**Herausgeber:** Dr. Friedrich Engelmann

Postzustelladresse: A- 4115 Kleinzell 2

Email: office@der13.com

homepage: www.der13.com

Telefon: 07282 5797

Fax: 07282 5797 -13 oder -33

D- 94108 Wegscheid, Postfach 75

**Druck:**

OÖN Druckzentrum GmbH & Co KG  
4010 Linz, Promenade 23

**Erscheinungsort:**

4150 Rohrbach

**Verlagspostämter:**

D- 94110 Wegscheid, A- 4115 Kleinzell

A- 4020 Linz

**Jahresabo:** 24 Euro in Österreich und EU-

Raum; sfr 44 in der Schweiz;

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos

etc. wird keine Haftung übernommen. Bei

Einstellung der Zeitung kein Recht auf

Rückstattung einbezahlter Abonnementbeträge.

Gerichts- und Klageort Linz

**Bankverbindungen:**

Oberbank, Linz

SWIFT: OBKATZ2L

IBAN: AT19150000721049948;

Sparkasse Passau, BLZ 740 500 00,

Kto.-Nr. 6569;

**Grundlegende Richtung:**

Römisch-katholisch